

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Zum X. Niederschlesischen Sängersfest.

Der Tag der frohen Erwartung ist genahet. In dem Augenblick, in welchem diese Zeilen ihren Weg antreten, vollendet unsere Stadt ihre Toilette für das morgige Fest. Frisches Eichenlaub schmückt die Gebäude, über den Straßen schaukeln sich festliche Guirlanden, welche die sonst sich kalt gegenüberstehenden Häuserreihen anmuthig verbinden, wie wenn sie der Einmüthigkeit Ausdruck verleihen wollten, mit welcher Grünberg's Bürgererschaft sich zu dem Freudenfeste gerüstet hat. Opferfreudig hat sich der Festausschuß den vielen Mähe- waltungen unterzogen, welche die Veranstaltung eines solchen Festes auferlegt; wacker hat die Bürgererschaft ihn unterstützt, um das Fest würdig unserer Stadt zu gestalten. In uns Allen lebt das Bewußtsein, daß das bevorstehende Fest nicht lediglich ein Fest der Sänger, sondern ein solches unserer ganzen Einwohnerschaft ist, und daß es unsere Pflicht, daß es der gute Ruf unserer Stadt erheischt, uns der Ehre, welche Grünberg durch die Wahl zum Festorte widerfahren, würdig zu zeigen. Diese Ehre aber ist um so größer, als gleichzeitig mit dem X. Niederschlesischen Sängersfeste die Feier des 25jährigen Bestehens des Niederschlesischen Sängerbundes stattfindet. Für diese Ehre sei der Bund herzlich bedankt, dafür seien die Sangesbrüder doppelt und dreifach freudig begrüßt und gastfreundschaftlich empfangen.

Ja, seid uns willkommen, ihr Sänger Niederschlesiens, an der äußersten Gemarkung unseres fruchtbaren Ländchens! Seid uns willkommen zur Pflege des edlen Gesanges, willkommen zur Erneuerung nachbarlicher Freundschaft, willkommen auch zu Lust und Scherz! Lasset es euch wohl sein bei uns die kurze Spanne Zeit eurer Anwesenheit! Nehmt freundlich an, was wir von Herzen bieten, und grollet nicht, wenn euch trotz aller unserer Anstrengungen dieser oder jener Wunsch unerfüllt bleibt! Am guten Willen fehlt es uns nicht; wie aber Nichts vollkommen ist auf diesem Planeten, so werden sich auch hier Mängel herausstellen. Nehmt auch sie mit leichtem Sängernuthe hin!

Die Kunst, der ihr euch gewidmet, ist die schönste der schönen Künste, sie ist die vollstättlichste, die ergreifendste, die am unmittelbarsten von Mensch zu Mensch wirkende. Es ist die herrlichste Gottesgabe, die euch im Gesang verliehen. Ist er doch der jubelnde Herold der Herzensfreude, der Linderer der Schmerzen, der Banner der Sorgen, der Propheze der Liebe. Ja, mehr als das. Die heiligsten Gebote kund zu geben, dem theuren Vaterlande Herz und Hand zu weihen, der Gottheit zu huldigen — wir vermögen es so weisevoll nicht mit dem gesprochenen Wort als auf den Fittigen des Gesanges. Auf ihnen hebt sich das Herz empor weit über die kleinlichen Bekümmernisse des Lebens in Räume, die von dem unreinen Hauch der Erde nicht berührt werden.

Aber wir wollen über den erhabenen Gedanken, die uns der Preis des Gesanges aufnötigt, nicht der Lust und Freude vergessen, mit der er uns erfüllt, nicht vergessen, daß wir uns in Schlesiens Rebensstadt befinden, die einen Stoff liefert, der auch in hervorragender Weise sich der Gunst der Sänger erfreut: den Wein. „Der Wein erfreut des Menschen Herz“ singt der Altmeister Zelter, und „Wein, Weib, Gesang“ ist wackerer Sänger Zauberpruch. Laßt ihn zu Ehren kommen hier! Des edlen Stoffes giebt es genug für die niederschlesischen Sängerkehlen, und dieser Stoff ist besser, als sein Ruf. Ihr werdet ihn kosten, und in ihm und dem Freudenrausch der edlen Musik auf zwei Tage die Sorgen des Alltagslebens begraben. So theilt denn die kurze Frist eures Hierseins in Stunden weisevoller Stimmung und in Stunden frohlicher Lust! Wir Bürger Grünberg's aber wollen euch in Beidem helfen nach unsern Kräften. Möge es gelingen! Und nun nochmals: Willkommen in Grünberg!

Tagesereignisse.

— Der Kaiser verließ nach dem „Reichsanz.“ auch am Dienstag am Nordfjord an Bord. Mittwoch unternahm der Kaiser vormittags eine Landpartie nach Oldenland und kehrte Abends 6 Uhr von dem achtstündigen Ausflug unter strömendem Regen, aber in bestem Wohlsein, an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Am Freitag früh ging der Kaiser mit der „Hohenzollern“ nach dem Storfjord in See und landete gestern Abend bei Hellefist. — Der „Reichsanzeiger“ ist ermächtigt zu erklären, daß eine Verkürzung des ursprünglichen Reiseplanes nicht in Aussicht genommen ist. Der „Reichsanzeiger“ hatte nämlich vor einiger Zeit gemeldet, daß der Kaiser auf manche Ausflüge verzichten wolle, weil die Regierungsgeschäfte sein längeres Fortbleiben nicht wünschenswerth erscheinen lassen.

— Englischen Nachrichten zufolge ist nunmehr endgültig festgestellt worden, daß der deutsche Kaiser am 4. August zum Besuch der Königin in Osborne eintrifft. Der Kaiser wird die Reise von der Nordsee auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ zurücklegen, welche alsdann auf der Höhe von Cowes vor Anker gehen wird. — In unterrichteten Kreisen erhält sich, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, das Gerücht, daß der Kaiser die Insel Helgoland demnächst zu besuchen gedenke. Er werde allerdings nicht der Uebergabe der Insel an die deutschen Behörden beiwohnen, sondern etwas später, also wahrscheinlich auf der Rückreise von England nach Deutschland, dort eintreffen. Der Aufenthalt des Kaisers auf Helgoland werde dann wohl nur wenige Stunden dauern.

— Das Material zu einer ausführlichen Lebensbeschreibung des Kaisers Friedrich, welches die Kaiserin Friedrich sammelt, ist nahezu vollständig. Die Kaiserin erfreut sich dabei der Mithilfe vieler Gelehrten, sowie derjenigen des regierenden Kaisers. Auch die Tagebücher des Kaisers Friedrich werden ungehindert benützt werden.

— Der Reichskanzler v. Caprivi wird nach verschiedenen Blättern vor Wiederaufnahme der Reichstagsession eine Rundreise nach den Residenzen mehrerer Bundesstaaten machen. So wird der Reichskanzler beispielsweise in München erwartet.

— Der Finanzminister Miquel soll mit der Ausarbeitung einer Skizze seiner Reformpläne beschäftigt sein, die er dem Kaiser in Form einer Denkschrift überreichen wolle. Die Pläne, über die Miquel sich mit dem Reichskanzler v. Caprivi verständigt habe, sollen auch in das Gebiet der Reichssteuern hinübergreifen. Wo eine Reform der Zuckersteuer und Veränderungen verschiedener Zolltarifbestimmungen in Aussicht genommen seien. Herr Miquel hat nach der „Tägl. Rundschau“ den Ehrgeiz, für die nächsten Jahre von jeder Anleihe absehen zu können. Der Vorschlag auf jede Anleihe-maßnahme schliesse das Vorhaben in sich, mit dem Gegebenen auszukommen und neue Bedürfnisse dadurch zu befriedigen, daß durch Steuerreform Mehrerlöse sich erzielen lassen. — Wir werden ja sehen, wie Herr Miquel dies Kunststück fertig bringt.

— Der Rücktritt des Fürsten Bismarck wurde im März d. J. von den Offiziellen damit erklärt, daß zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck eine Meinungsverschiedenheit entstanden sei über Beziehungen der preussischen Minister zum Landesherren und über den Einfluß des Ministerpräsidenten darauf. Es wurde eine alte Cabinettsordre aus dem Jahre 1852 hervorgeholt, nach deren Vorschriften der Weg der einzelnen Fachminister, mit Ausnahme des Kriegsministers, zum Könige nur über den Ministerpräsidenten führen sollte, ohne dessen Willen und Zustimmung nichts an Regierungsgeschäften zulässig war. Kaiser Wilhelm II. — so hieß es — habe die Aufhebung dieser Ordre verlangt, Fürst Bismarck aber habe seine Weisheit dazu verweigert, und dieser Gegensatz habe das Geschäft schließlich zum Ueberlaufen gebracht. Aus dem jüngst von uns erwähnten Artikel der „Hamb. Nachr.“ erhellt deutlich, zu welchem Zwecke Fürst Bismarck auf diese Cabinettsordre sich berief. Der Artikel der „Hamb. Nachr.“ läßt erkennen, daß die Ansichten der übrigen Minister mit jenen des Fürsten Bismarck nicht mehr übereinstimmen. Der Versuch, den Willen der übrigen Minister seinem eigenen Willen unterzuordnen, mißlang, und damit war der Rücktritt des Fürsten Bismarck besiegelt.

— Fürst Bismarck warnt neuerdings in den „Hamb. Nachr.“ davor, österreichische Dienste gegen

Rußland zu verrichten, da man sich sonst in eine Abhängigkeit von Oesterreich begeben würde. In Oesterreich wird dieser Artikel hoffentlich keine Bestimmung erregen, da Fürst Bismarck ja jetzt glücklicherweise keinerlei Einfluß mehr in Deutschland besitzt.

— Heinrich v. Sybel hat in diesen Tagen den fünften Band seiner Geschichte der Begründung des deutschen Reiches, vornehmlich nach den preussischen Staatsacten, erscheinen lassen. Dieser fünfte Band behandelt das Jahr 1866 und ist weit interessanter als die vorhergehenden vier Bände. Aus diesem Geschichtswerk wird zum ersten Mal bekannt, daß Fürst Bismarck sich im Juli und August 1866 mit dem Gedanken trug, die im Jahre 1849 seitens der Frankfurter Nationalversammlung beschlossene deutsche Reichsverfassung zu proclamieren und zur Grundlage einer Volkserhebung zu machen für den Fall, daß Frankreich oder Rußland versuchen sollten, Preußen um die Früchte der Siege in Oden zu bringen.

— Fürst Bismarck hat jetzt auch dem Redacteur der „Dresdener Nachrichten“ (das Blatt ist wegen seiner unerschämten Ausfälle gegen die Kaiserin Friedrich berichtigt) eine fast dreistündige Unterredung gewährt. Was werden wir da wieder zu hören bekommen!

— Den Schwarzen Adlerorden hat der Kaiser dem Prinzen Friedrich Wilhelm, dem dritten Sohne des Prinzen Albrecht, verliehen. Der Prinz hat am 12. Juli sein zehntes Lebensjahr vollendet.

— Die Krankheit des Majors v. Wismann nimmt zwar einen normalen Verlauf, jedoch ist noch keine Besserung zu bemerken. (Siehe Telegramm.)

— Der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ist aus Sansibar von Dr. Peters selbst die Nachricht zugegangen, daß er gesund dort angelangt ist.

— Im „Staatsanz.“ wird die Entlassung des preussischen außerordentlichen Gesandten bei den Hansestädten, von Kusserow, amtlich bekannt gemacht und hinzugefügt, daß Herr von Kusserow einstweilen in den Ruhestand versetzt sei.

— Zum Erzbischof von Bamberg hat der Prinz-Regent von Bayern den Professor Schindler ernannt. Derselbe gehört der gemäßigten Richtung an.

— Im Auftrage der socialdemokratischen Reichstagsfraction hat der Abg. Bebel unter Mithilfe anderer Fraktionsmitglieder ein Organisationsstatut und einen Organisationsplan für die socialdemokratische Partei ausgearbeitet, die nach dem Wegfall des Socialistengesetzes in Kraft treten sollen. Beide werden auf dem nächsten deutschen Socialistencongresse Gegenstand der Beschlüßung sein. Der Congres wird unmittelbar nach dem Ablauf des Ausnahme-gesetzes, noch im October, stattfinden. Die einzelnen Reichstagswahlkreise entsenden zu demselben Delegirte im Verhältnis zu der bei den letzten Reichstagswahlen abgegebenen Zahl von socialdemokratischen Wahlstimmen.

— Der internationale Friedenscongres in London hat außer anderen Beschlüssen verschiedene Resolutionen angenommen, von denen eine allen Geschichtslehrern empfiehlt, die Aufmerksamkeit der Jugend auf die ersten Uebel von Kriegen sowie auf die Thatsache zu lenken, daß Kriege in der Regel aus höchst unzulänglichen Ursachen geführt werden. Ferner will der Friedenscongres dem Kaiser Wilhelm durch eine Deputation die Bitte überreichen lassen, in der Frage der allgemeinen Abrüstung die Initiative zu ergreifen.

— In der holländisch-französischen Streitfrage betr. Guyana sind beide Regierungen darin übereingekommen, dem Kaiser von Rußland als Schiedsrichter alle auf diese Angelegenheit bezüglichen Actenstücke zu übergeben.

— Das deutsch-englische Abkommen beschäftigte vorgestern das englische Unterhaus. Der erste Lord des Schages, Smith, erklärte auf eine bezügliche Anfrage, daß er die zweite Lesung der Helgolandbill nicht vor nächsten Donnerstag, vielleicht erst zu einem späteren Termin beantragen werde. Was die Unterhandlungen mit Frankreich in Betreff Sansibars angehe, so würden dieselben von beiden Seiten in durchaus freundlichem Sinne geführt. Er könne zwar nicht versprechen, daß über dieselben schon bei Gelegenheit der zweiten Lesung der Helgolandbill eine Erklärung thunlich sei, doch werde jede Information,

die ohne Nachtheil für die Interessen des Staates gemacht werden könne, ertheilt werden. — Unter dem englischen Unterhause vorliegenden Actenstücken über die Insel Helgoland befindet sich auch das Original des Vertrages über die Cession Helgolands vom Jahre 1807, dessen Inhalt bisher streng geheim gehalten wurde.

Ueber einen englisch-spanischen Grenz-zwischenfall wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: In der Nacht vom 12. zum 13. Juli hat auf der neutralen Zone, einem etwa 700 Meter breiten, kahlen Landstreifen, der sich zwischen Gibraltar und dem spanischen Grenzort La Linea von Rüste zu Rüste zieht, ein spanischer Wächter bei der Verfolgung von Schmugglern aus Versehen einen der englischen Posten erschossen, welche die englische Grenze fortwährend abstreifen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Fall politische Folgen haben wird.

Ein englisch-portugiesisches Abkommen zur Regelung des Streites über die Delagoabai und die Gebiete am Schirefluß in Südostafrika soll nach einer Londoner Meldung der „Vossischen Zeitung“ dem Abschluß nahe sein, nachdem am Donnerstag der portugiesische Gesandte in London eine lange Unterredung mit Lord Salisbury gehabt hatte.

Zum englisch-amerikanischen Streit wegen des Robbengefangens im Bebringsmeer erklärte der Unterstaatssecretär Ferguson vorgestern im Unterhause, der englischen Regierung sei keine Mittheilung darüber zugewandt, daß der Präsident Harrison geäußert habe, er halte es für eine Pflicht der Vereinigten Staaten, die englischen Seehundsfischer im Bebringsmeere künftig hin summarisch zu behandeln.

Der von den Prager Stadtverordneten als Vertreter für die deutsche Section in den Landes-Schulrath gewählte Renegat Heinrich verdrößlicht eine Erklärung, worin er behauptet, daß seine Wahl in den Landeschulrath ohne sein Zutun erfolgt sei. Ferner weist derselbe auf einen an den Grafen Taaffe gerichteten Brief hin, worin er geschrieben habe, Graf Taaffe könne ohne Sorge sein, er werde das ihm übertragene Mandat mit Ruhe, Takt und Objectivität ausüben und im geeigneten Momente zurücktreten. Dabei bleibe es.

In Belgien haben Kammer und Senat die die Gesetzesvorlage, betreffend die Umnezie der Deferture der belgischen Armee und derjenigen, welche sich ihrer Stellungspflicht entzogen haben, angenommen.

Der französische Finanzminister hat am Mittwoch in der Deputirtenkammer eine Niederlage erlitten. Bei der Berathung der Grundsteuervorlage wurde trotz der entgegengesetzten Empfehlungen des Finanzministers Rouvier und der Budgetcommission mit 260 gegen 239 Stimmen ein Amendement von Say's angenommen, welches von der Gebäudesteuer jene Gebäude ausnimmt, die den Landwirthen zur Wohnung dienen. Auf Ersuchen des Berichterstatters Durbeau wurde hierauf die Sitzung aufgehoben, und während dieser Aufhebung schlugen der Ministerpräsident Frehinet und der Finanzminister Rouvier der Budgetcommission vor, die Vorlage bis zur nächsten Session zu vertagen und in dieser Session nur die Directen Steuern zu votiren. Da die Budgetcommission entgegengesetzter Ansicht war, beschloß die Regierung, die Kammer aufzufordern, die Berathung der Grundsteuervorlage fortzusetzen. — Gestern setzte die Deputirtenkammer die Berathung der Vorlage betreffend die Directen Steuern fort und genehmigte dieselbe bis Artikel 27 ohne erhebliche Abänderung. Insbesondere bewilligte die Kammer einen Steuernachschuß von 15 Millionen für die Besitzer von Baustellen.

Die Ausfahrt des Papstes am Mittwoch außerhalb des Vaticanus versuchen römische vatikanische Blätter mit der Bemerkung zu erklären, daß der Papst bei der Ausfahrt kein italienisches Gebiet berührt habe. Die Cripplische „Riforma“ bemerkt dazu, in Italien gebe es überhaupt nur italienisches Gebiet und dazu gehöre auch der Vatican. — Die Ausfahrt des Papstes soll nach einer römischen Meldung der „Vol.“ zu einem Gebietsstreit zwischen Italien und dem Vatican zu führen drohen. Der Vatican reclamirt nämlich das längst vom Papste passirte Terrain als zum päpstlichen Territorium gehörig, während die italienische Regierung das Terrain als italienisches Gebiet bezeichnet. Der Vatican gab angeblich bereits Befehl, das Gebiet durch eine Mauer vom Außengebiete abzuschließen und Schweizergarde als Posten hinzuverlegen.

Der italienische Senat genehmigte vorgestern den Gesetzentwurf, betreffend die Maßregeln zu Gunsten der Stadt Rom, in der von der Deputirtenkammer beschlossenen Fassung und vertagte sich hierauf. — Der König hat vorgestern den Afrikareisenden und Begleiter Emin Paschas, Casati, empfangen. Hassan, der Gefährte Emin Paschas, ist in Neapel angekommen.

Das englische Oberhaus hat gestern in dritter Lesung die Bill, durch welche der britischen Colonie Westaustralien eine unabhängige Verfassung gewährt wird, angenommen. — Das 2. Bataillon der Gardegrenadiere, welches am 7. Juli in der Wellington-Casernen den Gehorjam verweigerte, hat Befehl erhalten, sich am Dienstag nach Capetown einzuschiffen.

Der frühere Fürst Alexander von Bulgarien, jetzt Graf Harkenu, hat nach dem „Hamburger Correspondenten“ seinen bulgarischen Freunden auf eine Anfrage folgendes geantwortet: „Der Czar hat mir die Krone verliehen. Dann hat seine Diplomatie mich falsch verächtigt. Der Czar hat mich entthront. Ich verließ Bulgarien, weil ich, ohne das Zutrauen des Czaren zu besitzen, nicht im Lande bleiben konnte. Heute in Bulgarien eine adventuerliche Politik zu betreiben, wäre für mich, den früheren rechtmäßigen Fürsten, eine wenig schickliche Sache.“ Danach scheint

man in Bulgarien versucht zu haben, den früheren Fürsten zur Rückkehr in das Land zu bewegen.

Auf das türkische Räderwesen wirkt nachstehende Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel ein bezeichnendes Licht: Bei Biledschik auf der anatolischen Bahn sind die Ingenieure Gerson und Meior von Briganten gefangen genommen worden. Dieselben verlangten zuerst 5000 Pfd. Lösegeld. Meior wurde dann freigelassen und soll tausend Pfund selbst bringen, worauf die Freilassung des Gerson, der in die Berge entführt ist, erfolgen soll. Da Meior und Gerson Oesterreicher sind, will der österreichische Vorgesetzte in Konstantinopel, Baron Calice, eine Note an die Pforte richten. In derselben soll auf die häufige Wiederkehr solcher Vorfälle und auf die Nothwendigkeit der Ergreifung strenger Maßregeln hingewiesen sein, welche ebenso im Interesse des eigenen Ansehens der Pforte als der Fremden liegen würden, die im Vertrauen auf Sicherheit ihre Kräfte dem Lande widmen.

Eine Depesche aus Mexiko besagt, in San Salvador herrsche noch immer ein anarchischer Zustand, in San Miguel seien zahlreiche Muechelmorde vorgekommen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. Juli.

Zu der morgigen 25-jährigen Jubelfeier des Niederschlesischen Sängerbundes, verbunden mit dem 10. Niederschlesischen Sängertage und der Fahnenweihe des Grünberger Quartettvereins sind nahezu alle Vorbereitungen vollendet. Wer sich über die Thätigkeit des Sängerbundes in dem verflochtenen Vierteljahrhundert informieren will, der findet darüber eingehende Notizen in der hübsch ausgestatteten Festschrift, die auch über alles andere Wissenswerthe Auskunft giebt. Der Bund zählt auf 9 Sängertage (in Löwenberg, Lüben, Bunzlau, Sagan, Neumarkt, Lüben, Zauer, Sprotttau u. Goldberg) und 7 Sängertage (in Liegnitz, Haynau, Steinau, Liegnitz, Pörschitz, Kogenau und Haynau) zurück. Der Bund zählt gegenwärtig 51 Vereine mit ca. 1000 Sängern, nämlich: Vollenhain, Bunzlau, Freystadt, Slogau (2), Goldberg (3), Grünberg (3), Halbau, Haynau, Hirschberg, Zauer, Kaiserwaldau, Kogenau (2), Krottsch, Liegnitz (7), Löwenberg, Lüben (2), Malmitz (2), Maltitz, Mollau, Neumarkt (2), Ottendorf, Pörschitz, Pörschitz, Prieß, Raudten, Alt-Reichenau, Sagan, Sprotttau, Steinau, Ober-Stepansdorf, Ober-Thomawaldau, Wiesa, Winzig und Wohlau. An dem Feste nehmen Theil die Gesangsvereine von: Vollenhain, Bunzlau, Freystadt, Slogau (2), Goldberg (3), Grünberg (2), Halbau, Haynau, Hirschberg, Zauer, Kogenau (2), Liegnitz (7), Löwenberg, Lüben (2), Maltitz, Malmitz (2), Pörschitz, Pörschitz, Raudten, Alt-Reichenau, Sagan, Sprotttau, Steinau, Ober-Thomawaldau, Winzig und Wohlau, im Ganzen 39 mit 551 angemeldeten Sängern. (Prieß, das in der Festschrift mit 9 Sängern angemeldet ist, hat die Anmeldung zurückgezogen.) — Die Quartiergeber werden nicht besonders benachrichtigt. Es dürfte sich empfehlen, dem Wohnungs-Ausschuß noch weitere Quartiere zur Verfügung zu stellen, da sich annehmen läßt, daß mehr Sänger eintreffen, als ursprünglich angemeldet waren. Die Unterbringung dieser dürfte sehr schwierig sein, wenn nicht noch Quartiere für den Nothfall vorhanden sind. — Hoffentlich zeigt sich der Himmel günstig, damit die vielen Bemühungen auch reich belohnt werden und es unsern Gästen recht gut bei uns gefällt!

Der Festzug am Sonntag Nachmittag 3 Uhr bewegt sich von Finken Garten über die Berliner Straße nach dem Marktplatz. Nach neueren Bestimmungen wird er nicht die Oberthorstraße, sondern die Poststraße berühren, weil die Bordschwellen auf der Oberthorstraße noch nicht haben gelegt werden können und diese Straße somit nicht nur als unferdig erscheint, sondern auch als gefährlich für die vielen neben dem Zuge hergehenden Personen. Vom Marktplatz aus führt der Zug durch die Niederthorstraße, die Niederstraße, die Holzmarktstraße und den Postplatz nach dem Festplatz.

Im Sommertheater wurde vorgestern Abend das Birch-Pfeiferische Märchen „Die Waise aus Lowood“ aufgeführt, gestern Mosers Lustspiel „Der Hypochonder“. In beiden Vorstellungen wurde wieder trefflich gespielt, doch litt die Frequenz sowohl unter dem Wetter als auch wegen des bevorstehenden Sängertages einigermaßen. Die vorgestrige Vorstellung wurde im Garten begonnen und mußte später wegen des um 9 Uhr eintretenden Gewitters in den Saal verlegt werden. Der Umzug des Publikums wie des Theaterpersonals mit den Requisiten vollzog sich so prompt, daß die Vorstellung nur 10 Minuten unterbrochen wurde. Gestern mußte natürlich alsbald im Saale gespielt werden.

Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: „Sonntag ist bekanntlich kein Theater. Dafür findet Montag zu Ehren des Sängertages eine Festschulung und zwar Mosers „Das Stiftungsfest“ in sorgfältigster Belegung statt. Die Herren Dr. Neuber, Ulrich, Heinrich, Funk, Peterson, Reidner, die Damen Hubart, Helmerich u. geben die Hauptrollen in dem prächtigen Lustspiele. Dienstag wird die so außerordentlich beifällig aufgenommene Vorstellung von Shakespeares „Die Verzählung der Widerspenstigen“ einmalig wiederholt und Mittwoch ist als Benefiz des Directors Emil Hubart Gutzows prächtiges Lustspiel „Jopf u. Schwert“ oder „Das Tabakcollegium Friedrich Wilhelms I.“ angezählt. Hubart giebt die Rolle des Königs Friedrich Wilhelms I. Die Ausstattung und die Costüme sind historisch treu.“ (Einer besonderen Empfehlung dieser Vorstellung wird es bei

unserm Theaterpublikum nicht bedürfen, da dasselbe ausnahmslos von dem Spiele des Herrn Directors Hubart entzückt ist und seine großen Talente als Bühnenleiter vollauf zu würdigen versteht. Die Red.)

Der Umstand, daß wir vom 1. August ab zwei Musikkapellen hier in Grünberg haben werden, wird im Publikum lebhaft disputirt und es wird, wohl nicht mit Unrecht, angenommen, daß Grünberg kein genügendes Feld für beide bietet. Da aber Freystadt dann ohne Musikkapelle sein wird, hoffen die Optimisten, daß sich die beiden Kapellen durch Einbeziehung von Neusalz, Freystadt u. in ihren Wirkungskreis doch werden halten können. Nun aber erfährt das „Neus. Sdtbl.“ aus sehr zuverlässiger Quelle, daß Neusalz zum 1. October eine ständige uniformirte Kapelle erhält. Herr Kapellmeister W. Theile aus Groß-Wartenberg beabsichtigt nämlich, zu genanntem Termine mit seiner Kapelle nach Neusalz überzusiedeln und hat die hierfür erforderlichen Schritte bereits gethan. Ob die Kapelle als städtische angestellt werden wird, steht noch dahin.

In eigener Sache. Am Freitag hatte sich der verantwortliche Redacteur des „Grünb. Wochenbl.“ Carl Langer vor der Strafkammer zu Slogau wegen zweier Artikel zu verantworten, die aus der Wahlbewegung stammen. Einmal handelt es sich um die bekannte Kolziger Fahnenaffäre. Den Strafantrag hatte nicht Herr v. Klitzing auf Kolzig, sondern das Freystädter Bezirkscommando gestellt. In dem betr. Artikel waren neben einem Bericht unseres Grünwalder Correspondenten auch ein solcher des Correspondenten des „Deutschen Reichsblatts“ sowie die Bemerkungen des letzteren dazu unter Quellenangabe aufgenommen. In diesem befanden sich die incriminirten Stellen. Vergeblich wies der Angeklagte darauf hin, daß er selbst am Schluß des Artikels es als ungenügend bezeichnet habe, ob, wie das „D. Reichsbl.“ berichtet, das Bezirkscommando zu Freystadt die politische Haltung der Grünwalder bei den Reichstagswahlen von 1887 als Grund für die Nichtverleihung der Fahne bezeichnet oder ob Herr v. Klitzing, wie unser Berichterstatter gemeldet, auf eigene Faust diesen Grund angegeben habe, und daß im letzteren Falle die Bemerkungen gegen das Freystädter Bezirkscommando hinsichtlich seien. Das Gericht erkannte vielmehr, daß gerade aus dem Nachsatz hervorgehe, daß die Aufnahme des Artikels des „Reichsblatts“ überflüssig war und nur der Absicht entsprungen sei, die betr. Behörde zu beleidigen. — Der zweite Fall betrifft den am Tage vor der Wahl einem Bahnbeamten gemachten Vorwurf, Stimmgeld für den Landrath Neumann unter den Bahnarbeitern vertheilt zu haben, u. zw. mit der Bemerkung, daß Derjenige, welcher diesen Stimmgeld nicht abgibt, sofort aus der Arbeit entlassen werden würde. Zu beweisen war nur die erfolgte Vertheilung der Stimmgeld. Die Verurteilung betr. die Entlassung aus der Arbeit aber hat kein Bahnbeamter gethan; Derjenige, den ein Zeuge als den betreffenden bezeichnete, der aber selbst bestritt, dieses Wort gebraucht zu haben, ist nicht Beamter, sondern Arbeiter. Als erschwerend wurde angenommen, daß, da kein Name genannt war, sich alle Grünberger Bahnbeamten beleidigt fühlen müßten. In dem Hinweis des Angeklagten darauf, daß er bei Abfassung des Artikels sich in Eile und Aufregung befunden, weil er eben eine Agitationsreise anzutreten im Begriff war, wurde kein Milderungsgrund gefunden. In Anbetracht der Vorstrafen des Angeklagten erkannte der Gerichtshof auf eine Gesamtstrafe für beide Artikel von 500 M. ev. 50 Tagen Gefängniß, Unbrauchbarmachung der Platten u. und Publications-Befugniß. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate Gefängniß beantragt.

Die Reichsbank hat heute den Privat-Discont auf 3 3/8% festgesetzt.

In Deutsch-Wartenberg findet morgen die Einweihung des neuen Schützenhauses statt. Es werden daran verschiedene auswärtige Schützengilden teilnehmen, u. A. Neusalz, Freystadt, Saabor, Neustädte, zum Theil in größerer Anzahl. Die Neusalzer Gilde hat zwei Ehrenpreise zum Festschießen gestiftet.

Gestern wurde auf dem Slogauer Wochenmarkte bereits der erste neue Roggen (5 Centner) feilgeboten. Der Preis des Centners betrug 8 M.

Ueber eine weitere Milderung des Schweine-einfuhrverbots berichtet die „Bresl. Ztg.“: Nach einer in Neuthen eingegangenen telegraphischen Benachrichtigung des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln hat der Minister für Landwirtschaft die Ermächtigung ertheilt, die seither auf fünf Tage festgesetzte Quarantainezeit für die aus der Contumaz-Anstalt zu Bielitz-Biala einzuführenden Schweine auf zwei Tage herabzusetzen.

Aus Rheinhessen wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Das eingetretene warme Wetter hat auf die Rebstdcke einen günstigen Einfluß geübt. Dieselben zeigen fast durchgängig einen guten Stand. Leider hat durch den plötzlichen Umschlag des Wetters der Falter des Sauerwurms in großer Anzahl sich eingestellt. Mittels der sogenannten Mottenlampen hat man in einer Nacht in je einem Zeller 80 bis 150 Falter gefangen, ein Erfolg, der viele Behörden veranlaßt hat, das Anzünden der Mottenlichter in den Gärten und Weinbergen bis auf weiteres anzuordnen.

Auf den preussischen Staatsbahnen sollen Sonderzüge mit Fahrprei der Mäßigung an Unternehmer in der Regel künftig nicht mehr überlassen werden. Lassen es besondere Gründe als zweckmäßig erscheinen, solche Sonderzüge mit ermäßigten Fahrpreisen zur Ausfuhr zu bringen, so werden künftig die Eisenbahnen selbst diese Züge von Amtswegen und für Rechnung der Verwaltung einrichten, wodurch dem Publikum der volle Genuß der bezüglichen Ermäßigungen gewährleistet wird.

* Mit Bezug auf eine im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebrachte Angelegenheit bringt das „Allgemeine Schulblatt für den Reg.-Bez. Magdeburg“ nachstehende, das politische Verhalten der Lehrer betreffende Verfügung: „Magdeburg, den 15. März 1890. Anlässlich entstandener Zweifel über die Bedeutung der Bestimmung in § 3 der Instruction für die Schullehrer des hiesigen Regierungsbezirks, der gemäß die Lehrer wegen feindlicher Parteinahme gegen die Staatsregierung die Entsetzung im Wege des Disciplinarverfahrens zu erwarten haben, erklären wir hiermit, daß unter feindlicher Parteinahme gegen die Staatsregierung ein mit dem Verufe des Lehrers nicht zu vereinbarendes Agitieren und die Theilnahme an Umsturzbestrebungen zu verstehen ist, daß aber durch die in Rede stehende Bestimmung das Verhalten der Lehrer bei den Wahlen in einer dem Allerhöchsten Erlasse vom 4. Januar 1882 widersprechenden Weise nicht hat beschränkt werden sollen.“

* Das Kriegsministerium bringt eine die Stiftung eines „Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold“ betreffende Cabinetordre zur Kenntniß der Armee. Danach sollen dasselbe Personen des Civil- und Militärstandes erhalten, welche sich bereits im Besitze des „Allgemeinen Ehrenzeichens“ befinden und sich einer weiteren Auszeichnung würdig machen. „Allgemeine Ehrenzeichen in Gold“ soll aus einer runden goldenen Medaille von gleicher Größe und ähnlicher Ausstattung wie das frühere, durch Cabinetordre vom 18. Januar 1830 zum Roten Adlerorden 4. Klasse erhobene Allgemeine Ehrenzeichen 1. Klasse in seiner ursprünglichen Form bestehen, mit dem gekrönten Namenszug des Kaisers und dem Stiftungsjahr (1890) auf der einen und der lorbeerumkränzten Inschrift „Verdienst um den Staat“ auf der anderen Seite versehen und am Bande des jetzigen „Allgemeinen Ehrenzeichens“ getragen werden, welches letztere bei Verleihung des Ehrenzeichens in Gold nicht abgelegt wird.

* Ein Uhrmacher oder Händler, welcher eine Uhr verkauft unter Verschweigung der Thatsache, daß dieselbe nicht abgezogen ist, macht sich dadurch eines Betruges schuldig.

Die Verhandlungen wegen Gründung einer Molkerei mit beschränkter Haftpflicht haben in Freystadt zu einem günstigen Resultate geführt. Dem Vernehmen nach hat sich ein Comité, bestehend aus den Herren Grafen Schach-Döringau, Rittergutsbesitzer Glaesemer auf Steinborn, Gutsbesitzer Rube-D.-Siegersdorf und Bürgermeister Rutkowski-Freystadt gebildet, um die Sache ins Werk zu setzen. Zu diesem Zwecke soll Anfangs August ein Fachmann nach Freystadt berufen werden, der über die Kosten einer solchen Anlage und deren hohen Werth für die Landwirtschaft eingehend berichten soll. Wie dem „N. B.“ mitgeteilt wird, soll der Beitritt den Interessenten möglichst bequem gemacht werden.

In der Nähe des Bahnhofes Waltersdorf warf sich am Mittwoch ein scheinbar dem Arbeiterstande angehöriger Mann vor die Locomotive des Personenzuges 1406. Dem Lebensmüden wurde der Kopf vollständig zermalmt, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Angesichts des Zuges stürzte sich der Selbstmordcandidate noch aus seiner Flasche.

In Mochau wurde am vorigen Mittwoch ein vierzehnjähriges Mädchen von einer der Tollwuth verdächtigen Rasse gebissen. Dasselbe hat sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Auf einem Gute in Mochau sind bereits mehrere Stück Vieh der Tollwuth zum Opfer gefallen. Mehrere vor einigen Tagen ist über die ganze dortige Gegend die Hunde- und Ragensperre angeordnet worden.

Auf dem großen Exercierplatze der reitenden Artillerie-Abtheilung in Sagan verunglückte am vergangenen Mittwoch der Unterofficier Schindler. Das Pferd desselben stürzte, Sch. fiel herab und wurde von einer nachfahrenden Kanone überfahren. Die erlittenen inneren Verletzungen sollen, wie das „S. L.“ meldet, sehr schwere sein, so daß an dem Wiederaufkommen des Soldaten gezweifelt wird.

Bei Station Kämmererforst der Halle-Gubener Bahn entgleiste am Donnerstag Vormittag ein Güterzug; eine Anzahl Wagen wurde zertrümmert, vom Personal ist niemand verletzt. Die Passagiere der Personenzüge mußten der Geleissperrung wegen umsteigen.

Eine merkwürdige Erscheinung, so schreibt der „Vögnitzer Anzeiger“, bot sich am Mittwoch Nachmittag gegen 1/3 Uhr in Liegnitz den Bewohnern der Häuser am Droschkenplatz vor dem Eingange zum Bahnhof dar. Obwohl das Wetter um diese Zeit sehr heiß und windstill war, entstand doch plötzlich mitten auf dem Platze ein Wirbelwind, dessen Staubsäule bis zu einer bedeutenden Höhe emporstieg. Der Wirbel bewegte sich binnen wenigen Minuten über den ganzen Platz hinweg und hatte eine solche Kraft, daß die dort haltenden Droschken schleunigst ihren Standort verlassen mußten.

Im Inseratenteil eines Löwenberger Localblattes ist Folgendes zu lesen: „Alle Loose der Schloßfreiheld-Lotterie, welche nicht gewonnen haben, werden mit bestem Dank Gasthof zum schwarzen Bär zur Tapezirung des Lokals angenommen. Martini.“ — Wer also sein Geld für die Schloßfreiheld los geworden ist, kann sein Loos auch noch los werden. Das ist das Loos des Schönen auf der Erde.

Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen wird am 24. d. M. in Erdmannsdorf eintreffen. Inzwischen hat sich die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen gestern von Erdmannsdorf nach Dresden begeben.

Vorgestern in der achten Abendstunde durchzog das Riesengebirge ein heftiges Gewitter. Der Blitz entzündete eine bewohnte Haude in der Nähe der Petersbaude, welche bis auf den Grund niederbrannte.

Die älteste Schützengilde ist nicht, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wurde, die von Homburg, sondern es gebührt Schlesien der Vorzug, die älteste Gilde zu besitzen. Und zwar ist es, so schreibt das „Schles. Tagebl.“, Schweidnitz, dessen bester Schütze alten Urkunden zufolge vom Herzog Bolko im Jahre 1286 durch Verleihung einer — hölzernen Hofe ausgezeichnet wurde. Es haben sich noch drei andere Gilden gemeldet, die ein längeres Bestehen nachweisen können, als die Homburger Gilde. Die Liste der alt-ehrwürdigen Schützengilden gestaltet sich demnach wie folgt: Schweidnitz (1286), Naumburg a. S. (1350), Marienburg (1354), Liebenwerda (1387) und Homburg vor der Höhe (1388).

Vermischtes.

Die Todtenfeier für Gottfried Keller, der die Verbrennung seiner Leiche angeordnet hatte, erfolgte gestern auf Kosten der Stadt Zürich; zur Theilnahme an derselben waren zahlreiche Abordnungen aus allen Cantonen eingetroffen. Der Bundesrath hatte den Bundeskanzler Ringier zu der Feier abgeordnet. Dem Vernehmen nach hat Keller mehrere nicht vollendete Werke hinterlassen; sein Vermögen hat derselbe dem Winklerfonds zu Gunsten der Hinterlassenen von verunglückten Soldaten vermacht.

Cholera. Wie die „Agence de Constantinople“ erfährt, hätte die Cholera-Epidemie in Kleinasien gegen den Bosphorus hin in der Richtung nach Diarbekir Fortschritte gemacht. Die türkischen Behörden hätten verschärfte Vorkehrungsmaßregeln getroffen. — Der „Agence Balcannique“ zufolge hat die türkische Regierung gegen Provenienzen aus Spanien in Burgas, Varna und Valtzschid die Quarantäne angeordnet. — In Persien ist die Cholera wieder stark verbreitet, tritt aber nicht sehr bössartig auf.

Fieber. Aus Saint-Louis (Senegal) wird gemeldet, daß dort das Dengg-Fieber herrsche und nahezu die gesammte Bevölkerung ergriffen habe.

Arbeitseinstellung. Nach einem Wolff'schen Telegramm aus Aachen hat die Mehrzahl der an der neuen Eisenbahnstrecke Herzogenrath-Nordstern beschäftigten Arbeiter die Arbeit wegen zu niedriger Löhne eingestellt.

Ueber Arbeiterunruhen in dem Salpeter-district in Chile hatten wir schon berichtet. In einer weiteren Meldung der „Times“ heißt es: „Da die Truppen von Antofagasta nach Iquique abrückten, erzwangen die Ausständischen in Antofagasta von den wehrlosen Arbeitgebern eine Lohnerhöhung. Iquique ist ruhig.“

Der deutsche Bergarbeitertag soll nun doch im September in Halle a. S. abgehalten werden.

Gewitter und Sturm. Furchtbare Gewitter gingen am Donnerstag bei intensiver Hitze in den Staaten New-York und Pennsylvania, sowie in vielen Gegenden des Westens der Vereinigten Staaten nieder. Durch die Hitze und in Folge Blüthschlags sind zahlreiche Todesfälle herbeigeführt, der Schaden an Eigenthum ist beträchtlich. — Schwere Gewitter haben am Donnerstag die ohnehin geringen Erntehoffnungen in England nahezu gänzlich vernichtet. Ein fürchterlicher Sturm ging über ganz England und hat an Häusern und an der Ernte ungeheuren Schaden angerichtet. — Eine Panik brach während des Sturms am Donnerstag im belgischen Senat aus. Die Sitzung wurde unterbrochen, weil kein Wort zu verstehen war und der Sturm die Gasflammen zum Flackern brachte, so daß die Meinung obwaltete, die Kuppel des Sitzungssaales stehe in Flammen. Im Provinzialrath mußte gleichfalls die Sitzung unterbrochen werden. Der Blitz schlug in verschiedenen Stadttheilen Brüssels ein, die Feuerwehr hatte vollauf Arbeit, um alle Brände zu löschen, das Militär mußte mitarbeiten.

Explosion. Im Batterie-Zimmer des Hauptbureaus der „Western Union Telegraph Compagnie“ am Broadway in New-York fand gestern eine Explosion statt, in Folge deren der obere Theil des Hauses vollständig ausbrannte; auch das daselbst befindliche Bureau der „New-York Associated Press“ ist dabei zerstört worden.

Ein Güterzug in die Luft gesprengt. Aus New-York wird per Kabel gemeldet: Nahe Kings Mill in Ohio gerieth ein Güterzug in Brand. Da derselbe 16 Tonnen Pulver geladen hatte, so wurde der ganze Zug in die Luft gesprengt. Zugleich fing eine nahe Patronenfabrik Feuer und explodirte. Auch mehrere Privathäuser brannten ab. 10 Personen wurden getödtet und 30, darunter auch mehrere Frauen verletzt.

Massenvergiftung. In Paris fand man vorgestern in einer Mansarde der Rue Avron eine Arbeiterfamilie, bestehend aus Mann, Frau und sechs Kindern, erstickt vor. Nur die Mutter gab noch schwache

Lebenszeichen. Nach der ersten Meldung verschied auch sie alsbald. Eine weitere Meldung aber lautet: Die überlebende Mutter erklärte, daß sie sich, nachdem sie zwei Tage schon nichts mehr gegessen hatte, am 13. Juli im Einverständnis mit ihren Kindern, von denen das älteste jetzt zehn Jahre ist, und nachdem sie ein Geheiß gesprochen, durch Kohlenoxydgas vergiftet habe. Daß die Mutter mit dem Leben davongekommen, ist nur dadurch zu erklären, daß dieselbe in einen kataleptischen Zustand gefallen ist. Die Unglückliche wird nunmehr wegen Mordes angeklagt werden; der Fall erregt in Paris ungeheures Aufsehen.

Wieder ein Soldat auf dem Schießstande erschossen. In Ulm wurde am 16. d. M. der Zeiger Soldat Schneider I. vom 5. Regiment beim Uebungs-schießen durch eine ricochetirende Kugel getödtet. In Folge dessen wurden die Schießübungen vorgestern eingestellt.

Aus dem Leben eines Londoner Polizeirichters. In diesem seinem kürzlich erschienenen Werke erzählt Montagu Williams unter anderen drolligen Anekdoten aus dem englischen Justizleben auch den nachstehenden Fall, in welchem der Polizeirichter James Ingham zugleich Held und Beschädigter gewesen: Ein Herr fuhr in einem Schnellzug von Bournemouth nach London. Er war ansänglich allein im Coupé. In Wasingstote stieg ein anderer Reisender ein, zog eine Zeitung hervor und begann zu lesen. Der erste Reisende schlief ein und erwachte erst, als der Zug bei der nächsten Haltestelle, Baurhall, zum Stehen kam. Er wollte seine Uhr herausziehen, fand aber zu seinem Schrecken, daß Uhr und Kette fehlten. Sein Verdacht fiel sofort auf seinen Mitreisenden, der noch in seine Zeitung vertieft in der Ecke saß; er gab ihn in seine Zeitung Waterloo einem Constabler in Verwahrung. Der zweite Reisende betheuerte seine Unschuld, aber es half nichts, er wurde sofort nach der Polizeistation in Bowstreet abgeführt und dort, wo Sir James Ingham gerade vor Gericht saß, des Diebstahls angeklagt. Der Richter fragte den Kläger, ob sich bei der Endstation Jemand dem Angeklagten genähert habe. Der Kläger bejahte es. „Ganz richtig“, sagte der Richter; das erklärt das Verschwinden der Uhr. Wenn auf der Eisenbahn oder in einem Gebränge eine Uhr abhanden kommt, so ist immer ein Spiegespinner da, der das Gestohlene in Empfang nimmt. Gefangener, Ihr Fall ist auf eine Woche verschoben, aber wenn Sie ein respectabler Mann sind, will ich Bürgschaft für Ihr Erscheinen annehmen.“ Der Angeklagte erklärte, er sei ein Fremder, der erst vor zwei Tagen von einer Reise zurückgekehrt sei. Schließlich verstand sich Sir James dazu, den Fall am nächsten Tag abzuurtheilen. Am nächsten Morgen erschien der Kläger wieder. Er hatte seiner Frau in der Zwischenzeit telegraphisch seine Ankunft und den Verlust seiner Uhr und Kette gemeldet. Diese antwortete sofort, daß diese Gegenstände dabei in Bournemouth seien. Der Mann hatte sie in der Hast, den Zug nicht zu veräumen, auf dem Kleidebügel vergessen! Seine Entschuldigungen waren ebenso aufrichtig als wortreich. Der Richter wollte Del auf's stürmische Wasser gießen und sagte: „Dies ist ein ganz außerordentlicher Vorfall. Wir sind aber Alle solchen Anfällen von Vergeßlichkeit ausgezehrt. Ein Gleiches ist mir heute selbst begegnet. Als ich mein Haus in Kensington verließ, war ich ganz sicher, daß ich meine sehr kostbare Uhr in die Tasche gesteckt hatte. Wie ich in's Gerichtshaus komme, finde ich, daß ich sie zu Hause vergessen habe.“ Kläger und Angeklagter versöhnten sich und verließen das Gericht. Als Sir James nach Erledigung seiner Geschäfte nach Haus ging, kam ihm beim Eintritt in den Drawing Room seine Tochter entgegen mit den Worten: „Papa, Du hast doch wohl Deine Uhr richtig erhalten?“ — „Meine Uhr, Schatz?“ erwiderte der Richter, „die hab' ich ja heut morgen hier vergessen.“ — „Ja, das weiß ich“, sagte das Mädchen, „aber ich habe sie dem Boten aus Bowstreet gegeben, der sie in Deinem Auftrag geholt hat.“ ... Während der Gerichtsverhandlung befand sich unter den Zuhörern ein alter Dieb; sobald der von Sir James' Vergeßlichkeit hörte, war er schnell hinausgegangen, in einen Mietwagen gesprungen, und hatte unter dem Vorwande, ein Bote zu sein, die Uhr — einen sehr kostbaren Chronometer — geholt. Sie ist bis heute nicht zurückerstattet worden.

Vergnügte Temperenzler. Der Londoner Correspondent des Liverpool Courier erzählt eine curiose Geschichte. Er schreibt: „Die Mitglieder des internationalen liberalen Clubs, jenes großen Tempels der Temperenzpartei, waren am letzten Mittwoch so freudig erregt über das Ergebnis der Wahl in Barrow, daß sie jeden Tropfen Whisky, der sich im Locale befand, tranken. Sie consumirten nicht weniger als 37 Gallonen Spirituosen.“

Privat-Depeschen des Grünberger Wochenblattes.

Sauterberg, 19. Juli. Das Befinden des Major v. Wischmann hat sich wider Erwarten erheblich gebessert.

München, 19. Juli. Das bayerische Baarenhaus der Officiere und Beamten ist aufgelöst worden.

Athen, 19. Juli. Die Kronprinzessin Sofie ist von einem Sohne entbunden worden.

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.
Die Ferien-schule beginnt Montag, den 21. Juli, um 8 Uhr.
Dr. Raeder, Direktor.
Disconto-Noten
W. Levysohn's Buchhandlung.

Zimmergesellen von Stadt u. Land werden zu einer wichtigen Besprechung Montag, den 21., Abends 7 1/2 Uhr, auf der Herberge eingeladen; recht zahlreiches Erscheinen wünscht der Vorstand.
Rechnungsformulare bei W. Levysohn.

Feinsten Java Souchon Thee (ohne Staub), à Pfd. M. 2,00, lose und empfiehlt Ferd. Rau.

Ia. Sahnenkäse in höchster Qualität, sowie Emmenthaler Schweizerkäse, empfiehlt Julius Peltner.

Sängerfest.

Am 20. ist der Garten des „Ruffischen Kaisers“ von 8½ bis 11 Uhr früh für das Publikum geschlossen.

Der Wirtschaftsausschuss.

Sängerfest.

Der Festplatz ist am Sonntag und Montag Abend von 8 Uhr ab dem Publikum unentgeltlich geöffnet.

Der Fest-Ausschuss.

Gesundbrunnen.

Heute Sonnabend Frohsinn.

Sommertheater.

Sonntag keine Vorstellung.

Montag: Fest-Vorstellung:

Das Stiftungsfest.

Für die Sänger ermäßigte Preise in der Cigarrenhdl. des Herrn Mangoldsdorf.

Zim Vorverkauf gewöhnliche Preise.

Dienstag: Auf allgemeinen Wunsch:

Die Bezeichnung der Widerspenstigen.

Mittwoch: Benefiz für Emil Huvart.

Gesellschaftshaus.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:

Grosses Frühschoppen-Concert.

Entree 15 Pf. G. Fülleborn.

Gesundbrunnen.

Heute Sonntag:

Grosses Nachmittag-Concert

der gesammten Lehmann'schen Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Nach dem Concert:

Ballmusik

von derselben Kapelle.

Brillante Illumination.

Große Polonaise durch den Garten.

Louisenthal.

Heute Sonntag:

Flügel-Unterhaltung.

Montag:

Großes Tanzfränzchen.

bei bengalischer Beleuchtung.

Café Waldschloss.

Heute Sonntag zum Sängerfest

im festlich decorirten

Drei-Kaiser-Saal:

Flügel-Unterhaltung

mit Violon-Begleitung.

Große Fest-Polonaise.

Walter's Berg.

Heute Sonntag:

Flügel-Unterhaltung mit Violon-

Begleitung, wozu freundlich einladet P. Segiet.

Deutscher Kaiser.

Sonntag, zum Sängerfeste:

Flügel-Unterhaltung.

Anfang 5 Uhr.

Goldner Stern.

Tanzmusik.

Goldner Frieden.

Heute zum Sängerfeste:

Flügel-Unterhaltung u. Violon-

Begleit.

Wein-schloss.

Zum Sängerfest: Kobnleporer Bier

und Wein-Ausschank.

Für gute Bedienung gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet F. Liebsch.

Rathskeller

Hält seine Localitäten zum Feste bestens empfohlen und bittet um geneigten Zuspruch.

Hochfein gepflegte Biere, Weine und gute Speisen.

Carl Wennrich.

Etablissement Louisenthal,

nahe am Bahnhofe, schönster Ausflugsort Grünbergs, mit geräumigen Localitäten, größtem und schönstem Saale Niederschlesiens, großem Teich mit Gondelfahrt, empfiehlt sich den hierorts weilenden Gästen einer geneigten Beachtung.

Gute Biere, ff. Weine. Prompte Bedienung.

Zum Sängerfest Sonntag, den 20. Juli, empfehle meinen werthen Gästen

meine am Festplaz geleg. Localitäten,

parterre u. I. Etage, und mache zugleich bekannt, daß die Zugänge für die

nach Besprechenden frei sind, auch ist der Eingang Herrenstraße Nr. 7

offen. Für ff. Biere, Weine und Speisen

wird bestens gesorgt.

Paul Brüss.

Die Bäckerei von Richard Pfalz, Fleischmarkt 10,

empfehlen Quargkuchen, verschiedenes anderes Gebäck, großes Brot

einer gütigen Beachtung.

!Hüte!

größte Auswahl in Stroh, Seide u. Filz, modernster Formen u. Farben, zu

äußerst billigen Preisen.

Stroh Hüte, um damit zu räumen, zum und unterm Selbstkosten-

preise bei

Oskar Gerasch, Hutfabrik,

2 Breitestraße 2.

Neue Sendung Herren-, Knaben- u. Kinder-Hüte in allen

modernster in allergrößter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt

Mützen Reinh. Sommer, Kürschnerstr., gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis d. ev. Kirche.

Mützen u. Hüte empfiehlt R. Panitsch.

Kinderwagen, Reiseförbe,

sowie alle anderen Korbwaren empfiehlt zum billigsten Preise

Otto Horn, Rothenburgerstr. 3, gegenüber dem goldenen Frieden.

Dresch- und Reinigungsmaschinen, Göpel u.

empfehlen unter Garantie der Güte

zu Fabrikpreisen.

Otto Pusch.

Dachpapparbeiten lasse ich aus bestem Material

bei größtmöglicher Garantie zu

sehr mäßigen Preisen ausführen. Dachpappen, Carbolinum, Theer u.

ab Fabrik billigst. Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.

Wer nicht benachtheiligt sein will,

achte genau auf meine Firma: A. Hodurek, Ratibor. Mein giftfreies Mortéin

ist anerkannt das beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller lästigen und

schädlichen Insekten als Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe,

Vogelmilben etc. Zum Preise von 10, 20, 30, 50 Pf. sowie Gummispritzen mit

Draht befestigt à 30 und 50 Pf. zu haben in Grünberg bei Otto Liebeherr,

Alb. Schindler, Osk. Neumann; Neusalz: Max Kaeller; Saabor: C. Kube;

Rothenburg: C. Finne; Kleinitz: Hasse jr.; Gr.-Lessen: A. Schenke.

A. Hodurek, Ratibor, Fabriken chemischer Erzeugnisse.

Specialität: Mortéin, Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver,

Haarpomade, Lederfett, Wichse, Tinten, Fussboden-Glanzack, Korken.

Man verlange Preisliste.

Vorwau: Anhaltische Bauschule Zerbst Wintersemester

October. 5. November.

Bauhändler, Steinmetzen, Bau- und Möbelschreiner etc., sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen-

und Wasserbauingenieur. Staatliche Reifeprüfung.

Billiger und angenehmer Aufenthalt. Kostenfreie Auskunft durch die Direktion.

Gesellschaftshaus.

Morgen Montag Abends 8 Uhr:

Grosses Concert.

Entree 25 Pf. G. Fülleborn.

Wein-schloss.

Täglich außer Sonntag

neue Kartoffeln u. Matjeshering.

Wein-Ausschank. F. Liebsch.

Walter's Berg.

Donnerstag, den 24. d. Mts., zum

Enten-Ausschieben

u. Enten-Abendbrot

ladet freundlich ein P. Segiet.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung

im Waldschloß. Der Vorstand.

Rathskeller

empfehlen

ff. Brause-Limonaden,

ff. Selterwasser,

f. Himbeersyrup,

in Flaschen und ausgelitert, und

bittet um geneigte Bestellung.

Carl Wennrich.

Frische Glundern,

geräuch. Heringe

billigt bei M. Finsinger.

Frischen geräucherten Lachs, marinirten Lachs, geräucherten Mal, Sardines à l'huile

feinste Marken, Braunschweiger Cervelatwurst, Lachs-Hinken,

Holländischen Schweizer Limburger Romatur-

Kronen- Käse,

frischen Pumpernickel

empfehlen

Ernst Th. Franke.

Hauptf. koscher Rindfleisch

bei H. Reckzeh.

Marinirten Mal, Räucherlachs,

Mal, frischen Kollmops, marinirte

Heringe, Delikatessheringe, Apfel-

finen, Citronen b. Frau Sommer.

Zum Einlegen von Früchten

empfehle: feinste Alabaster-Raffinade

ohne Blau, feinste Puder-Raffinade,

selbst gestochen, Wein-Essig,

garantirt reinen Wein- und Kräuter-

Essig-Essenzen,

sowie alle feinen Gewürze in bester

Qualität. Ernst Th. Franke.

Beste Matjesheringe,

Delikatessheringe, à Dose Mt. 1,25,

Mal in Gelse, à Dose Mt. 1,20,

Appetit-Silbs, à Dose 70 Pf.,

Kollmops, à Glas 60 Pf.,

Christiana-Anchovis, à Glas 50 Pf.,

Sardinen, russische, à Glas 50 Pf.,

Sardinen in Del,

à Dose 50 Pf., 70 Pf., 1 M.,

und 1 M. 50 Pf.,

Krebschwänze und Krebsbutter,

frischen Pumpernickel

empfehlen Max Seidel.

Weineffig, vorzügl., p. Ltr. 20 pf., bei

5 L. à 15 pf. Oberthorstraße 13.

Vorzügl. Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehlen O. Rosdeck,

1888r Rothw. und Weißw. Liter 60 pf.

bei Julius Peltner.

G. alt. Roth- u. Weißw., som. Waldmeister-

Bowle u. fr. Himbeersaft b. E. Grien.

G. 89r Weißw. à Liter 80 pf.

Schuhmacher M. Hoffmann, Zölllichauerstr.

G. 88r Rothw. 2. 55 pf. Ad. Heller, Hinterstr. 1.

86r Rothw. 2. 80 pf. G. Kube, Hospitalstr.

G. a. W. 2. 60 pf. Böttch. Zengner, Ortstr. 77.

89r 80 pf. Reinh. Büttner, Hermsdorferstr. 18.

G. 88r W. 2. 50 pf. bei Schmidt, Brodm. 5.

G. 88r L. 60 pf. W. Heller, Brotmarkt.

Guten alten Rothw. L. 70, W. L. 60 pf.

Apfelw. 25 pf. R. Brunzel, Verstr. 94.

87r Rothw. 2. 60 pf. Böttch. Köhler, Adstr.

86r Rothw. 80, 88r Rothw. 60, Apfelw. 30, Wein-

essig 20 pf. p. L. W. Derlig, Mittelstr. 4.

88r Rothw. 2. 60 pf. Winderlich, Krautstr.

89r W. 2. 75 pf. Eckarth sen., Niederstr. 76.

88r Rothw. 2. 60 pf. Köhler, Mittelstr.

G. 89r L. 75 pf. W. Jauchmann, N. Häuf. 18.

G. 88r W. 2. 54 pf. Sellen, Zölllichstr. 14.

86r Rothw. 2. 80 pf. Fuh, Gr. Fabrikstr. 2.

Weinausschank bei:

Z. Mohr, 88r 60 pf. Billard-Benuzung.

G. Grünwald, Breßlauersstr., 86r W. 1 M.

Ernst Kühn, Krautstr. 21, vorzügl. 88r 60 pf.

Bretschneider, Holländermühle, 89r Rothw. 80.

W. Jacob, Krautstr., 87r 60 pf.

H. Weber, 88r Rothw. u. W. 60 pf.

v. Morze, Lanstr., 85r Rothw. u. 86r Rothw. 80 pf.

G. Sellen a. Dreifaltigkeits-Kirchh., 88r 60 pf.

R. Roth, Mittelstr., 88r 60 pf.

A. Magnus, Krautstr. 49, 89r 80, 2. 75 pf.

G. Jacob neb. d. Gefangenhausa, 89r 80 pf.

Aug. Kury, Walfweg, 88r 60 pf., 89r 80 pf.

Rammacher Hoffmann, 89r 80 pf.

Fr. Müller's W. Grünstr., 88r L. 60 pf.

H. Schieber, 87r 60 pf.

W. Heilmann, Unt. Fuchsb., 89r 80 pf.

H. Bartsch, Schützenplatzw., 89r 80 pf.

Winger Nirdorf, Neustadtstr., 88r 60 pf.

Anders, Alte Maaßsch., 88r 60 pf.

Pohl, Breitestr. 38, 88r 60 pf.

W. Kente, Säure 16, 89r 80 pf.

Schulz, Holzmarktstr. 18, 88r 60 pf.

Fleischer Kadach, 89r 80 pf.

Th. Derlig, Ob. Fuchsb., 88r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 7. Sonntage n. Trinitatis:

Vormittagspr.: Hr. Pastor prim. Donicer.

Nachmittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.

Mit Ausschluß der Postereplare liegt

der heutigen Nummer unieres Blattes

ein Prospect der Heilanstalt für Bruch-

leiden in Glarus (Schweiz) bei.

(Hierzu eine Beilage.)

Grünberger Plauderecke.

Das Wetter . . . Plaudert der heute gar über's Wetter! Höre ich den Leser unwillig ausrufen. Pardon. So fabe es auch sonst erscheinen mag, eine Plauderei mit dem Wetter einzuleiten, so wesentlich ist dieser Factor für das gute Gelingen des Werkes, welches die Gemüther aller Grünberger erfüllt. Herr Falb ist vorher von unserm Festauschuß nicht befragt worden, und diese Unterlassungsbüße rächt sich jetzt bitter. Ohne Falb kein Wetter: das gilt nun jetzt einmal als das Alpha und Omega aller Wetterfere. Jetzt wissen wir gar nicht, woran wir sind. Bis vor acht Tagen befürchteten wir, daß unser Sängersfest wie fast alle Feste dieses Jahres verregnen würde. Seit einigen Tagen hatte die andere Befürchtung Platz gegriffen, daß wir im Staub erstickten und unter der glühenden Sulfonne versengen würden. Noch gestern war ich Willens, einen Hitzschlag oder sonst eine Niederträchtigkeit für mich zu erfinden, um nur mit Anstand der Plauderecke zu entschlipfen; denn wer vermag zu „plaudern“, wenn der Witz im Schweiß ertränkt wird und der leztere sich auf dem Papier mit der Tinte vermählt!

Da endlich kam gestern Abend die erwünschte Abkühlung in Gestalt eines langanhaltenden Gewitterregens, und mit ihr kehrte mir das Bewußtsein zurück, daß es unverantwortlich sein würde, die lieben Sangesbrüder aus unserm Niederschlesien nicht anzuplaudern. So viele lustige Seelen und durstige Kehlen dürfte Grünberg lange nicht beherbergt haben, wie morgen und übermorgen. Es wird hoch hergehen bei uns. Die am lautesten jubelnden Sänger gleichen ja den stummen Fischen darin, daß beide — schwimmen wollen. Die Sänger freilich nicht draußen in unserer städtischen Badeanstalt, sondern in dem edleren Naß, das unsere Weingelände spenden und das unsere Gambriusfinger aus Malz und Hopfen brauen. Müchten die Keller erbeben und die Fässer plagen, aus denen morgen und übermorgen ein trauriger Tropfen hervorgeht! Das Beste ist gerade gut für unsere freundlichen Gäste, die dann ihrerseits nicht säumen werden, Grünbergs guten Ruf zu verbreiten und den schlechten, wo er sich täuschlich eingeschlichen hat, auszumerzen. Die Sänger sind es, die in unzähligen Liedern den Ruhm des Weines in alle Welt hinausschmettern; aber es sind auch arge Spötter darunter, und diese gilt es zu belehren. Es darf wenigstens in Niederschlesien fürder nicht mehr vorkommen, daß ein Sängerverein mit malitiosen Seitenblick auf unser Grünberg singt:

Doch um zu trinken solchen Wein,
Müht' ich ein geborener Schlesier sein.

Freilich, es gehört ein gewisser Muth dazu, mit eingewurzeltten Vorurtheilen zu brechen und das zu loben, was jeder, ohne es zu kennen, mit verächtlichem Lächeln verspotten zu dürfen glaubt, wie es unserm „Grünbergs“ vielfach ergeht. Aber man spricht nicht ohne Grund vom „Sängermuth“; und wenn in diesen Tagen jeder Händler und jeder Wirth seine Schuldigkeit thut, wird es nicht geschehen, daß man sich hier, um uns nicht zu kränken, in Lobeerhebungen ergeht, während man nach dem Feste die Nase rümpft.

Unser Festplatz ist nicht allein der schönste in Grünberg, er befindet sich auch in der nächsten Nachbarschaft der heißigen Heilquellen für durstige Sängerkehlen. Auf dem Festplatze selbst, im „nassen Dreieck“ auf dem Postplatze, auf dem Marktplatze, in der Berliner-, der Obertborstraße u. s. w. ist kein Mangel an solchen Quellen, und nur für den ist die Wahl nicht schwer, der den löblichen Vorsatz gefaßt hat, alle diese Quellen zu studiren. Die Wege dahin sind geebnet. Die Steine des Anstoßes, die uns so manche Schmerzen bereiteten, sind in die Erde gekent oder sonst entfernt. Der Staub wird uns nicht allzu sehr belästigen, trotzdem mancher Druckständer fehlt und die lechz Sprengwagen, deren die „Spinne“ Grünberg bedürfte, um genügend unter Wasser gesetzt zu werden, in diesem Jahrhundert schwerlich das Licht der Welt erblicken werden. Immer besser aber noch ein wenig Staub, als wenn der Himmel seine Schleusen öffnet und mehr sprenkt, als wir von nöthen haben! Immer besser noch der Sulfonne sendende Gluth, als der trostlose Regen der vergangenen Wochen! Nach dem gestrigen nachdrücklichen Regen mag's schon warm werden! „Heiße Luft und Durst dabei“ können wir brauchen, „Qual und Sorgen mancherlei“ aber wollen wir hübsch zu Hause lassen. Unser Wahlpruch für die kommenden Tage steht auf den Weinflaschen, deren Hälse wir brechen werden; er lautet:

Wo grün die Berge und golden der Wein,
Da müssen auch Sänger und Trinker sein.
Drum Brüder, trinkt! Dies edle Naß
Müht den Tenor und stärkt den Baß!

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 19. Juli.

** Strafkammer. Glogau, 18. Juli. Die unberebel. Arbeiterin Henriette Groß aus Beuthen a. D., welche wegen einer Reihe von Diebstählen schon oft die Bekanntheit der Behörden machte, war heute abermals eines Diebstahls angeklagt. Im November v. J. hatte sie einer anderen mit ihr gemeinsam beschäftigten Arbeiterin eine Weinwandschürze im Werthe von 1,20 M.

gestohlen. Die Angeklagte leugnete hartnäckig, wurde aber durch die Zeugenaussagen überführt und mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Cantor und erste Lehrer in Saabor, Karl August Schulze, wurde wegen wiederholten Verbrechen gegen die Sittlichkeit (§§ 174 und 176 R.-St.-G.-B.) zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. — Wegen wiederholten einfachen Bankerotts stand der frühere Spinnerereibesitzer Stephan Esser in Grünberg, jetzt in Alachen, auf der Anklagebank. Demselben wurden mildernde Umstände zugebilligt und auf eine Strafe von drei Wochen Gefängniß erkannt, weil er Bilanzen, die er als Kaufmann gesetzlich zu führen verpflichtet ist, gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches nicht angefertigt hatte.

* Die XI. Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter findet vom 26. bis 28. Juli in Grottkau statt. Auf dem Ausstellungsplatze im Schießhausgarten wird am 27. früh 8 Uhr die Ausstellung eröffnet, worauf um 10 Uhr die Verhandlungen und Vorträge beginnen. Am 28. Juli findet früh auf dem Ausstellungsplatze eine Imkersunde statt; hieran schließt sich um 10 Uhr die Prämirung und Verloosung. Zu den Verhandlungen haben unter Anderen zugesagt: Dr. Dzierzon: „Welchen Erfolg dürfte die längste Neuerung, betreffend das Heizen der Bienenhäuser, auf die Förderung der Bienenzucht haben?“ und Pastor Schönfeld: „Ist das Bienenwachs ein Product des Bienenleibes oder der Pflanzen?“ Bei der Ausstellung werden Bienenstöcke, Wohnungen, Geräthe, Producte, Lehrmittel und dergl. vertreten sein.

* Der diesjährige Schlesiens Forsttag wurde vorgestern in Gleiwitz eröffnet. Derselbe beschäftigt sich lediglich mit forsttechnischen Sachen, unter denen die Bekämpfung der Insekten, wilden Kaninchen u. s. w. das meiste Interesse beanspruchten. — Im nächsten Jahre wird der Forsttag in Breslau stattfinden; daran wird sich ein Ausflug nach dem Zobtenberge anschließen.

* Die Johannisbeere eignet sich besser zur Bereitung eines feinen Gelees, als die meisten anderen Beerenfrüchte. Unübertrefflich wird dasselbe durch Zusatz von Himbeeren, welche ihm ein ungemein feines Aroma geben. Die Früchte, welche möglichst frisch gepflückt sein müssen, werden ausgepreßt und dem Saft circa 1/8 Gewichtstheil Zucker zugelegt. Das Ganze wird dann auf einem hellen Feuer schnell aufgekocht, wozu man sich eines recht tiefen Saftfasses bedienen muß. Durch fleißiges Umrühren wird das Ueberkochen verhindert. Der Saft wird nach dem Auskochen in Gläser gegossen, diese verbunden und das Gelee ist fertig.

* Seitens der Truppentheile darf den Gesuchen um Wiederabstandnahme von der Einstellung von Einjährig-Freiwilligen entsprochen werden, sofern dem zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten ein über den Zeitpunkt der in Aussicht genommenen Einstellung hinreichender Ausstand erteilt worden war oder in glaubhafter Weise der Nachweis geführt wird, daß der betreffende Freiwillige bei einem anderen Truppentheile einzutreten beabsichtigt. — Die Truppen der Feld-Artillerie und des Trains sind in Orten, wo außerdem Truppen zu Fuß garnisoniren, zur Annahme Einjährig-Freiwilliger nur insoweit verpflichtet, als die Zahl von vier Einjährig-Freiwilligen bei jeder Batterie und Compagnie nicht überschritten wird.

* Aus den von den einzelnen Bezirksregierungen vorgelegten Anträgen auf Gewährung von Gnadenbeihilfen zu Schulbauten hat der Cultus-Minister ersehen, daß in vielen Fällen Schulneubauten, die in Folge der Baufälleigkeit des alten Schulhauses oder der Zerstörung desselben durch Feuer, Hochwasser und dergleichen nothwendig geworden waren, oder dringende Erweiterungs- und Reparaturbauten Jahre lang unausgeführt geblieben sind, weil die Schulverbände leistungsunfähig waren und die den einzelnen Regierungen aus dem Fonds alljährlich zur Verfügung gestellten Summen zur Befriedigung des Bedürfnisses nicht ausreichten. Um einen Ueberblick über das in den einzelnen Landesheilen zur Zeit vorhandene Baubedürfniß und die zu seiner Befriedigung erforderlichen Summen zu erhalten, sind die königlichen Regierungen veranlaßt worden, in einer nach bestimmter Vorschrift anzufertigenden Nachweisung alle diejenigen Fälle zusammenzustellen, für welche sie zur Zeit Gnadenbeihilfen nachzuuchen sich veranlaßt sehen würden, wenn die ihnen zur Verfügung gestellten Summen nicht auf eine bestimmte Höhe beschränkt wären.

* Der Begriff „geschlossene Gesellschaft“ hat nunmehr durch eine Kammergerichts-Entscheidung seine Definition erhalten. Im vorigen Jahre kamen mehrere junge Männer zum Restaurateur Sudermuth in Rochuß (Kreis Reife) und ersuchten um Ueberlassung des Tanzsaales zur Abhaltung eines Tanzergnügens am 10. August v. J. Sie gaben auch zugleich kund, daß sie noch einige junge Leute aus Währengasse einladen würden. Jeder eingeladene Herr hatte das Recht, eine Dame einzuführen. Sämmtliche Einladungen geschahen brieflich. Da nun der Restaurateur der Ansicht war, dies sei eine „geschlossene Gesellschaft“, unterließ er die polizeiliche Anmeldung des Tanzergnügens. Er wurde angeklagt, aber in allen Instanzen bis zum Kammergericht freigesprochen. Dieses aber war anderer Ansicht.

Es entschied in dem vorliegenden Falle: „Eine solche Gesellschaft ist keine geschlossene, und das hauptsächlich nicht, weil sie nur einmal zusammentritt, keine Statuten besitzt und weil der Begriff „geschlossene Gesellschaft“ auf Tanzlustbarkeiten keine Anwendung findet. Zu einer solchen ist die polizeiliche Genehmigung nothwendig.“ Da aber bisher diese kammergerichtliche Entscheidung nicht vorgelegen hat, wurde der Restaurateur nur zu einer Mark verurtheilt, während die Kosten niedergelegt wurden.

* In Bezug auf § 383 Th. I Tit. 21 des Preuß. Allg. Landrechts: „Ist die gemietete Sache zu dem bestimmten Gebrauch ganz oder doch größtentheils, ohne Verschulden des Miethers, untüchtig geworden, so kann der Miether noch vor Ablauf der contractmäßigen Zeit von dem Vertrage wieder abgehen“ hat das Reichsgericht, V. Civilsenat, durch Urtheil vom 9. April 1890, folgende Sätze ausgesprochen: Nicht das Größenverhältniß der unbrauchbaren Räume zu demjenigen der ganzen Wohnung, sondern die Wichtigkeit derselben für die Wohnzwecke des Miethers im Allgemeinen ist ausschlaggebend. Es kann demnach der Miether einer größeren herrschaftlichen Wohnung mit besonderen Domestiken-Stuben vom Vertrage zurücktreten, wenn diese Domestiken-Stuben wegen gesundheitsgefährlicher Feuchtigkeit sich zum Bewohnen als unbrauchbar erweisen haben.

— Ein trauriges Ende fand der Bahnwärter Resag in Jänischwalde bei Guben. Nachdem derselbe in der Nacht zu Mittwoch Dienst gehabt, fand seine Frau, welche ebenfalls Wärterdienste versieht, seine Ueberreste unter wahrhaft gräßlichen Umständen. Die Sub. Jtg. berichtet darüber Folgendes: Auf einer Straße von etwa 70 m verstreut lagen einzelne Kleidungs- und Körpertheile des Mannes. Die bedrückende Aufnahme des Thatbestandes hat Folgendes ergeben: An der Stelle, an welcher R. von der Maschine erfasst worden sein mag, standen dessen Holzpantoffeln und daneben lag sein Taschentuch; durch den ersten Anprall nun scheint er etwa 20 m weit fortgeschleudert und dann erst von den Rädern erfasst worden zu sein; denn erst in dieser Entfernung von den Pantoffeln fanden sich nach einander andere Kleidungsstücke, wie Mütze, Paletot und Rock, und erst dann, wieder einige Meter weiter entfernt, die ersten Blutspuren. Entsetzlich müssen nun die Räder dem Unglücklichen mitgespielt haben; denn in Zwischenräumen von 5, bezw. 11 und 21 m fanden sich der Körper, ein Arm und ein Fuß, Alles zu einer formlosen Masse zusammengeballt.

— In Glogau ertrank am Mittwoch ein Maurerlehrling beim Baden in der Oder.

— In Folge Hitzschlags ist der 22 Jahre alte Seconde-Lieutenant v. Ruffer von der 11. Compagnie des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments bei Schenkerdorf unweit Königs-Wusterhausen auf dem Marsche gestorben. v. R. ist der Sohn des Landesältesten v. R. auf Petersdorf bei Haynau.

— Der auf der Jagd bei Rdnigsberg erschossene Graf Conrad von Stolberg ist der älteste Sohn des bekannten Parlamentariers, Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode auf Kreppelhof bei Landesbut. Der unglückliche Schütze war der Jäger des jungen Grafen. Als derselbe auf einen Taucher anlegte, muß sich Graf Conrad gerade in dem Augenblick, als der Schuß knallte, so gedreht haben, daß sein ganzer Hinterkopf zertrümmert wurde. Mit einem Ausruf sank der junge Mann todt zusammen und wurde von dem bei dem Unfall anwesenden Vater aufgefangen. Verzweifelt wollte der junge Jäger nun auch seinem Leben ein Ende machen. Fast mit Gewalt wurde ihm das Gewehr aus der Hand genommen. Erst als Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode ihm schmerzbezeugt die Hand auf die Schulter legte und sagte: „Seien Sie ruhig, junger Mann, ich verzeihe Ihnen, es war Gottes Fügung“, — gelang es, denselben vorläufig zu beruhigen. Die Leiche wurde nach Nachts nach Odmossstadt übergeführt.

— Stanislaus Blaschewsky alias Pippart aus Bromberg hatte bei dem Herrn Theaterdirector Emil Hubart, welcher in Ratibor und Hirschberg im letzten Winter Vorstellungen gegeben hatte, das verantwortungsvolle Amt eines Theatermeisters, Malers u. s. w. bekleidet. Diese Stellung hatte nun Blaschewsky gehörig ausgenüzt, um seinen Brotperrn in der schmachlichsten Weise zu hintergehen. Der geniale Theatermeister stahl wie ein Rabe. Theaterrequisiten im Werthe von 300 Mark wurden bei einer im Februar dieses Jahres in der Wohnung des Blaschewsky vorgenommenen Haussuchung vorgefunden. D. hatte sich am 16. d. vor der Strafkammer zu Ratibor zu verantworten. Er suchte dem Gerichtshof glaubhaft zu machen, daß er mit Wissen und Willen des Directors Hubart sowie Genossen desselben die Sachen bei sich aufbewahrt hätte. Durch das Zeugniß des Hubartischen Ehepaares, welches commissarisch vernommen worden ist, wurde der Angeklagte gründlich widerlegt. Der Gerichtshof erkannte, da Blaschewsky wegen Diebstahls bereits sechsmal, und vor kurzem erst mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus bestraft worden ist, auf eine Zusatzstrafe von gleicher Dauer.

— Durch die Entgleisung eines Güterzuges auf dem Bahnhofe von Rdnigshütte am Dienstag Abend ist ein sehr bedeutender Schaden verursacht, da

von den 11 entgleisten Wagen einige vollständig zertrümmert, andere ganz verbogen sind. Ueber die Veranlassung des Unfalls wird mitgetheilt: Der Güterzug besuhr zum ersten Male ein neu geschottertes Geleis. Das Nebengeleis, auf dem neue Schwellen gelegt waren, war nicht neu geschottert. An der Einmündung des Hauptgeleises in das Nebengeleis entgleiste einer der mittleren Wagen am Herzstück der Weiche und zog noch zehn andere Wagen in Mitleidenschaft. Da die Weiche richtig eingestellt war, so wird die Entgleisung auf das rasche Fahren auf den verschiedenartig geschotterten Geleisen zurückgeführt.

9]

Unter der Erde!

Novelle von Joë von Neuf.

Nur einer hatte sie nicht aus den Augen verloren. Immer wieder schielte Hermann Wildhagen zu ihr hinüber. Manchmal trafen ihn ihre schönen blauen Augen, wie in stummer Bitte, und dann dankten sie ihn fast wie die feuchten Blaublämlein zu sein, wenn die Wackelle darüber hinweg zittert. Endlich konnte er nicht widerstehen — wahrlich, es war auch genug der Strafe. Mit kurzem Entschluß trat er aus der Ecke hervor, um sie zu holen.

Da — ganz von ungefähr — trat Bernhard Kahlsen an Anna Harras heran. Mit lähnem Griff und vor aller Leute Augen warf er den Musikanten eine Handvoll neuer Markstücke in die Weste der Ecke heraus — daß sie ihr Ziel nicht erreichten, that nicht viel; es war ihm nur um das Brogen. Im nächsten Augenblicke hatte er Anna schon umfaßt, und tanzte fest mit ihr in den Reigen hinein, dreimal, viermal rings um die Linde, so flott, daß die andern Tänzer auseinanderstoben. Dann führte er sie auf ihren Platz zurück, blieb aber bei ihr stehen, wie angezogen.

Hermann Wildhagen knirschte in leidenschaftlicher Wuth laut mit den Zähnen. Vor dem Windhund hatte er sie glücklich behütet; nun kam vielleicht der Wolf, um das Schäfchen zu holen. Er schalt sich, daß er der Zurücklegung des Mädchens so lange unthätig zugehört, ja ihr in Aerger und Verdruß die Mißachtung gegönnt hatte. Nun war sie abermals für ihn verloren. Denn Bernhard Kahlsen hatte niemals einen Hehl daraus gemacht, daß ihm Anna besser als jede andere gefalle, und daß er sie zur Frau wollte. Und Geld schien er auch vollauf zu haben, mehr als jeder andere, obgleich niemand wußte, woher es ihm kam. Allerdings hatte sich Anna seiner Bewerbung gegenüber immer ablehnend verhalten, aber die Erfahrung, die sie gemacht hatte, und ihre jetzige gedrückte Stimmung ließ sie die Sache vielleicht anders sehen. Wenigstens blieb sie für den Abend seine Tänzerin.

VII.

Vier Monate waren vergangen. Während Commercienrath Vogelsang mit Frau und Töchtern seine Silberhochzeitreise nach der Schweiz gemacht, war auf der Zeche geschafft worden. Selbst der Bau eines neu angelegten, etwas entfernter liegenden Schachtes war soweit gefördert worden, daß er im nächsten Frühjahr dem Betrieb übergeben werden konnte.

Dennoch erwarteten den Commercienrath bei seiner Rückkehr mancherlei Sorgen. Auch auf den benachbarten Zechen waren während des Sommers verschiedene Streiks vorgekommen, denen zu begegnen den Arbeitgebern nicht immer gelungen war, vielleicht weil sie mit weniger Wohlwollen vorgegangen waren. Es schien, als ob die kleinen Plänkereien die Vorläufer einer großen allgemeinen Arbeitererhebung sein sollten. Auch Bernhard Kahlsen ließ sich wieder blicken, nachdem er während des Sommers, in unbekannter Abwesenheit lebend, verschwunden gewesen war. Mit Recht galt er für einen Agenten der Socialdemokratie. Daß er aber gerade in der Gegend der Zeche Iduna seinen Aufenthalt genommen, hatte dennoch, in der Hauptsache, einen andern Grund. Zuerst war es der leidenschaftliche Haß gegen Commercienrath Vogelsang, dem er durch neue Aufwiegelungen innerhalb der Arbeiterkreise alle möglichen Verlegenheiten zu bereiten suchte. Dann war es aber auch seine wilde Leidenschaft für Anna Harras. Er hatte das schöne Mädchen keineswegs vergessen, und da der gutmüthige Harras ihm einst gesprächsweise und um den Brotherrn zu verteidigen, von dem Heirathsgut gesprochen hatte, welches ihr der junge Herr auf Veranlassung des Vaters als Ausgeld hatte zahlen müssen, fand er Anna Harras doppelt begehrenswerth, und versuchte immer von neuem sie für sich zu gewinnen.

„Also der Alte hat Euch auch richtig den Laufpaß gegeben?“ frug Bernhard Kahlsen, mit seinem früheren Kameraden Andreas Wilms am Sonnabend aus den „drei Bergknappen“ nach Hause gehend. „Und das wollen die Verräther auf der Zeche ruhig geschehen lassen? Was habt Ihr gethan? Habt Ihr nicht geschafft mit ihnen in Reih und Glied, an Guerer sauern, schlecht bezahlten Arbeit?“

„Arbeit? Ich wollt es meinen, daß ich ihnen nachgekommen bin!“ erwiderte Andreas Wilms, indem er die Arme in die Höhe hob, wie um seine beträchtliche Stärke zu zeigen.

„Weiß jeder auf der Iduna, wie Ihr zuschlagen könnt — ist auch weiter nichts als der Aerger, daß Ihr zu unfernein steht. Wie lange wollt Ihr Euch die Wirthschaft gefallen lassen?“

„Gefallen lassen? was soll ich machen?“

„Zuerst muß dem Blutausauger der Garauß gemacht werden! . . . Das Weitere wir sich finden!“

„Ihr meint den Commercienrath? Wer sollte ihm etwas an Zeuge st. den können?“

„Kinderspiel! Ihr selbst sollt es thun!“

„Ich? Ich selbst?“

„Wir wollen die Iduna erkaufen lassen!“
Andreas Wilms stand still vor Erstaunen.
„Wie lange habt Ihr noch im Bergwerk zu arbeiten? Zu welcher Zeit ist Euch gefündigt worden?“
„Am ersten!“
„Bis dahin sind noch zwei volle Wochen — manches kann auf der Iduna geschehen!“ höhnlachte Kahlsen.
„Ihr glaubt doch nicht, daß sich der Alte zum zweitenmale herumtriegen läßt? Nimmermehr!“
Andreas Wilms nickte nur stumm.

„Ihr wist selbst, wie leicht die Wasserhaltungsmaschinen zu zerstören sind; habt Ihr nicht dort gearbeitet? Damals, als Ihr das Schöpfkind des Alten, den Grünschnabel Wildhagen als Zimmerling neben Euch hattet? Heimlich ein paar tüchtige Steine hinein und einige Schaufeln Erde: das andere macht sich ganz von selber und dauert nicht einmal lange. Ihr versteht doch?“

„Freilich!“ nickte Wilms, indem er sich die Verwüstung vergegenwärtigte, die der zerstörte oder auch gebremste Mechanismus für die Iduna zur Folge haben mußte. „Habt Ihr das alles in Eurem Kopfe allein ausgeheckt?“ Die Kühnheit des Planes überraschte ihn mehr, weil er einsah, wie leicht und verderbenbringend die Ausführung war.

„Wenn die Sache ruckbar wird — was soll dann werden?“

„Unstun — der lange Arm wird Euch schämen! Ich nehme Euch mit nach einer andern Grubengegend. Wenn das Bergwerk erschaffen ist, werden die Verräther hier alle am Hungertuche lauen müssen. Ihr aber seid geborgen! Wir sprechen uns noch über die Sache!“

Vierzehn Tage waren vergangen. Am Morgen des Sonnabends war Wilms zum letztenmale eingefahren, zu der gewöhnlichen achtstündigen Schicht. Am Nachmittag kehrte er wie gewöhnlich zurück, und schlug bald darauf, den letzten Wochenlohn in der Tasche, den Weg nach den drei Bergknappen ein. Während der drei letzten Tage hatte er sich schweigsam und verbissen gezeigt, hatte meistens für sich gearbeitet und war ohne nähern Verkehr mit den Kameraden geblieben. Darum mußte er auch nicht, daß ein Theil der besten Arbeiter, darunter Häuer Harras mit seinem Sohne Fritz, der seit einiger Zeit als Handlanger neben ihm auf der Zeche Iduna arbeitete, und Gustav Reddersen, Trinas Schak, der die leer gewordene Spardbüchse zum Hochzeithalten wieder füllen wollte, nach ein paar Ruhestunden, zur Nachtschicht freiwillig wieder eingefahren waren. Die Sonntaggrube mit ein paar Stunden Schlaf würde die verlorenen Kräfte wieder ins Gleich bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 5. Juli. Dem Häusler Johann Ernst Lindner zu Krampe ein S. Johann August Hermann. — Den 10. Dem Fabrikarbeiter Paul Moriz Richard Herbach eine Z. Anna Martha. — Dem Vriestträger August Eduard May ein S. Eduard Emil. — Dem Bergmann Gottlieb Heinrich Reinhold Schreiber eine Z. Louise Ida Helene. — Den 11. Dem Buchbindermeister Karl Martin Dehmel ein S. Fritz Karl Reinhold. — Dem Häusler Johann Friedrich Wilhelm Strugeile zu Kühnau ein S. Max Ewald Robert. — Den 12. Dem Tuchfabrikanten Karl Wilhelm Niehr ein S. Ernst Willi. — Dem Maschinenschlosser Johann Karl Gustav Hentschel ein S. Ernst Richard. — Dem Arbeiter Gustav Hermann Schulz eine Z. todgeboren. — Den 13. Dem Fabrikarbeiter Franz Joseph Zahnel eine Z. Auguste Bertha Emma. — Dem Häusler Johann Heinrich Adam zu Sawade eine Z. Anna Lina. — Den 16. Dem Steinleger Gustav Hermann Ulbricht ein S. Paul Gustav Oskar.

Aufgebote.

Brauer Johannes Franz Julius Liebich mit Rosalie Julie Helene Bove. — Fabrikarbeiter Ernst Wilhelm Spieler mit Johanne Ernestine Pauline Irmler zu Kühnau. — Bahnarbeiter Johann August Richard Irmler zu Kühnau mit Anna Pauline Johanne Walisch daselbst.

Eheschließungen.

Den 16. Juli. Werkführer Albert Otto Adoff Frost mit Emilie Maria Magdalena Wobler. — Den 17. Schleifer und Siebmacher Johann Karl Anton Franz Leopold mit Henriette Emilie Bertha Reimann.

Sterbefälle.

Den 11. Juli. Wittwe Wilhelmine Faustmann geb. Scheele, alt 94 Jahre. — Den 12. Fabrikarbeiter Johann George Friedrich Kurz, alt 73 Jahre 11 Monate. — Den 15. Des Bahnmeisters Ernst Hermann Georg Stellbaum S. Walthers, alt 15 Wochen. — Den 16. Des Fabrikarbeiters Johann Wilhelm Nippe Z. Clementine Elsa Agnes Frieda, alt 9 Monate.

Berliner Börse vom 18. Juli 1890.

Deutsche 4 $\frac{1}{2}$ % Reichs-Anleihe	107,40 B.
3 $\frac{1}{2}$ % dito dito	100,10 bz. G.
Kreuz. 4 $\frac{1}{2}$ % consol. Anleihe	106,75 bz.
3 $\frac{1}{2}$ % dito dito	100 bz.
3 $\frac{1}{2}$ % Präm.-Anleihe	161 bz.
3 $\frac{1}{2}$ % Staatsschuldsch.	99,90 bz.
Schles. 3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe	98,50 G.
4 $\frac{1}{2}$ % Rentenbriefe	103,20 bz.
Pölemer 3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe	98,10 B.
4 $\frac{1}{2}$ % dito	102 B.

Berliner Productenbörse vom 18. Juli 1890.

Weizen 205—220. Roggen 165—177. Hafer, guter und mittel preußischer 180—182, feiner 184—186.

Lösungen der Räthsel in Nr. 84:

1. Atlas.
2. Umland — Kerner (Ulster — Helene — Libanon — Uller — Negroponte — Dänemark.)

Charade.

(Dreißtbig.)

Sei wie die beiden Ersten Du
In Deinem ganzen Thun!
Denn jedes Menschen größter Werth
Wird darin nur beruh'n.

Die Dritte wählt manch süße Maid
Als Farbe für's Gewand;
Ist sie ja doch als das Symbol
Der Reinheit uns bekannt.

Auf hohen Bergen, stellen Hüh'n,
Mit Mühe und Gefahr,
Sucht man das Ganze, das so schön,
Und leider doch so rar.

Figuren - Aufgabe.

	e	r	i	
	m	i	l	
	s	e	n	
	m	b	u	
	l	g	r	

Die leeren Felder in der vorstehenden Figur sind so auszufüllen, daß die Bagerechten ergeben: 1) Land, 2) Pflanze, 3) Aufbewahrungsort, 4) und 5) Europäische Städte. Die zweite und sechste Sentrechte ergeben je einen weiblichen Vornamen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bei Kopfschmerzen, hervorgerufen durch gestörte Verdauung (Verstopfung), haben sich die **ächsten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen (erhältlich à M. 1.— in den Apotheken) seit 10 Jahren als das sicherste, angenehmste und zuträglichste Mittel erwiesen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Welche Sorge und Plage müssen Eltern bestehen, wenn ihre Kinder an Keuchhusten leiden! In diesem Falle sind Böttger's Hustentropfen unentbehrlich, denn sie haben sich bei Husten jeder Art stets vorzüglich bewährt. Auch bei Heiserkeit und Verschleimung, bei chronischen Katarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffectionen sind Böttger's Hustentropfen von sicherer Wirkung. Sie sind in den Apotheken in Flaschchen à 50 J., größeren à M. 1.— zu erhalten. Zu haben in Grünberg bei Ap. Th. Rothe.

Gingefandt.

Sehr geehrte Redaction! Der Himbeer-Preis ist heuer doch gar zu schlecht! 8 Pfennig für 8 Pfund! Ich bezahlte meinen Pfäckerinnen 50 Pf. den Tag, war sehr hinterher, daß sie fleißig waren, und erreichte doch nur 4 Pf. den Tag von jeder durchschnittlich. Für diese 4 Pf. erhielt ich 32 Pf., Ausgabe 50 Pf., Zuschuß meinerseits 18 Pf. die Person pro Tag. Das nächste Jahr lade ich mir eine Schaar Kinder ein, meine Himbeerpflanzung abzugrasen, da erspare ich viel Geld und komme noch in den angenehmen Geruch der Wohlthätigkeit mit der Aussicht auf einen Platz im Himmel! Über neue Himbeerenanlagen zu machen oder die alten durch Nachpflanzen wieder in Stand zu setzen, das unterlasse ich. Basta! K. D.

Wir haben obigen Schmerzschrei einem Verkäufer von Himbeeren vorgelegt. Er sagt uns, daß schlechte Resultat habe der Einender sich ganz allein auszusprechen, warum gebe er auch Tagelohn an seine Pfäcker. Unser Gewährsmann hat auch eine Himbeerenanlage, zahlt 2 Pf. pro Pf. Himbeeren Pfäckerlohn und behält also 6 Pf. pro Pf. als Rente für seine Himbeerenanlage. Allerdings ist seine Himbeerenanlage schattig, und die Himbeeren sehr dicht stehend, so daß die Arbeiter bei 2 Pf. Pfäckerlohn auf einen angemessenen Tagelohn kommen können. Von anderer Seite wird uns wieder bestätigt, daß bei sonnigerem und dünnerem Stande der Himbeeren und kleinerem Wachstum der Früchte der Pfäckerlohn sich auf 10 bis 12 Pf. pro Pf. calculirt, wenn man auch nur das bescheidene Tagelohn von 60—75 Pf. rechnet. Diese letzteren Verhältnisse der Himbeercultur sollen in Grünberg ungleich häufiger vorkommen, als diejenigen unseres Gewährsmannes. Es scheint uns hieraus der Schluß erlaubt, daß Himbeeren nur unter solchen Verhältnissen in Grünberg gebaut werden dürfen wie sie bei unserem Gewährsmann vorliegen, — also schattig und großfrüchtig. Andernfalls ist die Himbeercultur in Grünberg mit jedem Jahre mehr ein selbstmörderisches Unternehmen, es sei denn, daß die Käufer höhere Preise zu geben vermögen, was sie in Concurrenz mit den Gebirgshimbeeren behaupten, unter kethen Umständen im Stande zu sein. Sie müssen das selbst am besten wissen; aber es thut uns um die Grünberger Himbeercultur leid, die einen so hübschen Aufschwung zu nehmen schien!! D. H.

Keysser's



Peptonisirte Eisen-Mangan-Flüssigkeit



von ärztlichen Autoritäten*) erprobtes und empfohlenes Mittel gegen **Blutarmuth, Bleichsucht, Schwächezustände**, von unbegrenzter Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, von angenehmem Geschmack, ohne die Zähne anzugreifen oder die Verdauung zu stören. Ausführliche Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — In letzter Zeit wird ein Präparat in den Handel gebracht, welches ausser dem täuschend ähnlichen Namen mit meinem Präparat und dessen anerkannter Heilwirkung Nichts gemein hat. Man achte daher auf den Namen „Keysser“ und auf meine Schutzmarke, um keine werthlosen, der Gesundheit oft schädlichen Nachahmungen zu erhalten. — Preis pr. Flasche von 100 Gr. 1 M. — 250 Gr. 2 M.

Vorräthig in den Apotheken oder direct zu beziehen von der:

Rathsapotheke Wilhelmshaven oder (engros) **Keysser's Fabrik, Hannover, Nicolaistr. 12.**

*) Siehe Deutsche Medicinal-Ztg., Berlin, Nr. 80, von 1889. Aerztlicher Central-Anzeiger Nr. 3, von 1890. Medic. Central-Ztg., Berlin, vom 16. Octbr. 1889.

Carl Wennrich's

Bier-Verlag

bringt seine anerkannt gut gepflegten Biere

- als:
- f. Porter,
 - = Pilsener,
 - = Fürstenbräu,
 - = Lager,
 - = Culmbacher,
 - = Gräzer,

zum bevorstehenden Gesangsfeite in freundliche Erinnerung.

Vorzügliches helles

Fürstenwalder Lagerbier,

dunkles Kipke-Bier,

f. Culmbacher Export-Bier,

sowie

Selterwasser u.

Brause-Limonade

in bekannter Güte empfiehlt

J. Schulz Ww.

Prima Rind- u. Hammelfleisch,

rohen und gekochten Schinken, Wiener und Frankfurter Würstchen, sowie sämtliche Würstsorten bester Qualität empfiehlt

Otto Ludewig.

Extrafettes Rindfleisch empfiehlt **Gestrich.**

Zur Jagd empfehle billigst sämtliche

Munitions-Artikel.

Ferd. Rau, Ring 12.

Uhren aller Art

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen unter reeller Garantie

R. Halank,

Holzmarktstraße, Ecke Züllichauerstraße.

Die neuesten Hüte für Herren u. Knaben

in Stroh, Filz, Seide und Wolle empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu sehr billigen Preisen

S. Hirsch.

Gummwäsche, Schlipse, Hüte! Gelegenheitskauf!

Große Waschanzüge v. Mt. 8 an, Waschofen à Paar 1,50, Waschwester à 1,—, Kister u. Panama-Jaquetts von 3,50 an empf. **Emanuel Schwenk,** 27 Hospitalstraße 27, nahe am Silberberg.

Böhmische Bettfedern sind eingetroffen in großer Auswahl und verkauft billig

A. Merkwirth, Neuhofstr. 5. 1 gut erhaltener Sommerüberzieher ist billig zu verkaufen Neustadtstr. 25.

Ein großer guter **Waarenschrank** steht wegen Mangel an Raum zum Verkauf bei **R. Schalle jr.,** Breitestr. 2.

Junge Säbner-Hähne (echte Minorfa) verkauft **A. Schnieber.**

NACH AMERIKA.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einzig Postdampfer-Linie zwischen

ROTTERDAM und **BUENOS-AYRES.**
AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft ertheilt:

die **VERWALTUNG in ROTTERDAM.**

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach geworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

Beliebte Façons.

 GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 95.	 HERZOG Umschlag 7 3/4 Cm. breit. Dtzd.: M. — 95.	 LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. — 65.	 SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/3 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 90.
 ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 75.	 WAGNER Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.	 COSTALLA conisch geschnittener Kragen, ausserordentl. schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. — 95.	 FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen

in Grünberg bei: **A. Werther, Buchb., R. Knispel jun., Buchb., Marie Freudenberg** oder direct vom Versandgeschäft **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

Gelb u. brauner Fußboden-Glanzlack

zum Selbststreichen, trocknet sofort und ist sehr dauerhaft. Zu beziehen in Grünberg nur allein bei **Otto Liebeherr.**

Wie rasch das Pferd bei angestrenzter Thätigkeit an Kraft abnimmt, ist wohl jedem Pferdebesitzer bekannt. Steifheit der Sehnen ist nur zu oft die böse Folge von Ueberanstrengung. Zu hervorragenden Leistungen und zur Arbeit angeregt werden die Pferde durch regelmäßige Anwendung des l. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid. Dasselbe bewährt sich vorzüglich bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederchwäche, Lähmungen und Geschwulsten, verleiht dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen. Preis einer Flasche M. 3.—.

Des Landwirths Freude ist das wohlgenährte Aussehen seines Viehes. Durch regelmäßige Verabfolgung Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver kann dieses leicht bewerkstelligt werden. Bei Mangel an Freiluft, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik giebt es keine bessere Unterstützung. Preis einer Schachtel 70 Pf., einer großen Schachtel M. 1.40.

Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's auf landwirthschaftlichen Ausstellungen preisgekürzte Präparate. Kreisapothek Korneuburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, l. und k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. — Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver und Kwizda's l. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid sind echt zu haben in Grünberg in der Löwen-Apothek und in der Adler-Apothek.

Das früher vom General-Pächter der Herrschaft **St. Wartenberg** bewohnte **Haus** nebst dem daranliegenden kleinen Garten, im hiesigen Gutsbezirk belegen, soll sofort oder später **vermietet** werden. Miethspreis nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. **Deutsch-Wartenberg, den 7. Juli 1890.**

Die General-Verwaltung der Herrschaft Deutsch-Wartenberg.

Künstliche Zähne,

nur gut passend, Plomben unter Garantie, alle Zahnoperationen.

F. Deckert, pract. Zahnkünstler, Glafferstraße 5, part.

Schlesische u. Züllichauer **Gesangbücher, Kath. Gebetbücher, Gratulationskarten, Pathenbriefe, Pergamentpapier, Monogramme**

zur Weiss-Stickerei empfiehlt billigst bei reichhaltiger Auswahl

Otto Karnetzki, Grünzeugplatz.

Setzt Berlinerstraße 6/7. **Uhren** aller Art, Ketten, Verloques, Kathenomer Brillen, Pincenez, Barometer u. Thermometer in größter Auswahl empfiehlt

A. Zellmer.

Reparaturen werden gut und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Setzt Berlinerstraße 6/7.

Handschuhe in Seide, Halbseide u. Zwirn, für Herren u. Damen, wegen Aufgabe des Geschäftes sehr billig.

N. Uhlmann, Berlinerstr.

Sonnen- u. Regenschirme, Corsetts, St. v. 1 Mt. an, Jaden, Blousen, Cricotailen u. Kleidchen, Anabanzüge, fert. Herren- u. Damensachen, Schürzen, Bett-, Tisch- u. Kommodendecken, Alles in groß. Ausw. u. billig bei **W. Köhler am Markt.**

Neue Sendung **Schlipse** in größter Auswahl empfiehlt

M. Röhrich, vorm. H. Bethke.

Möbel! Möbel! empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abschlagzahlungen bewilligt.

Gelegenheitskäufe von gewebtem **Wäsche**, in allen Farben; **Gardinen**, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das **Möbelmagazin A. Knoblauch.**

Schläuche aus Gummi, Hanf u. i. w., **Spiral-Schläuche, Gummi** in Platten und ausgeschnitten, **Gummischnur, O □, Mannlochband, Abbest-Wappe und Schnur, Specksteinschnur, Wasserstandsgläser, haltbarst. Fabrikat, Nadelsterngläser und Schmiergefäße für konsistentes Fett, Riemenverbinder aller Art, Baumwollriemen, Leder-Treibriemen, eigenes Fabrikat, unter weitgehendster Garantie, halte am Lager und empfehle zu billigsten Preisen. Riemen-Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.**

Wilh. Meyer, Lederriemenfabrik.

Zum Ausschlag und Lackirung von Kutschwagen empfiehlt sich **Ernst Janisch, Sattler u. Wagenlackirer, Seilerbahn Nr. 7.**

Druck und Verlag von **W. Ledwith** in Grünberg.